

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
A. Einmalig u. wiederholt, B. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, C. Einmalig u. wiederholt, D. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, E. Einmalig u. wiederholt, F. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, G. Einmalig u. wiederholt, H. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, I. Einmalig u. wiederholt, J. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, K. Einmalig u. wiederholt, L. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, M. Einmalig u. wiederholt, N. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, O. Einmalig u. wiederholt, P. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, Q. Einmalig u. wiederholt, R. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, S. Einmalig u. wiederholt, T. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, U. Einmalig u. wiederholt, V. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, W. Einmalig u. wiederholt, X. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen, Y. Einmalig u. wiederholt, Z. Postfrei im Inland u. außer Reichsgrenzen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen u. Novellen,
4seit. landwirtsch. u. Handelssch.
mit neuesten Marktberichten.

Einzelhefte für die sich selbständig abbestellen wollen, sind zu beziehen bei den Buchhändlern, die den Namen des Verlegers auf dem Umschlag haben.

Nr. 210.

Mittwoch den 8. September 1909.

36. Jahrg.

Der Katholikentag.

Von Karl Schrader, M. d. R.

Der Katholikentag ist wieder einmal zusammen gewesen. Alles hat geklappt. Die Truppen haben sich in der Parade und im Manöver gut bewährt.

Neues, sagt man, habe die Versammlung nicht gebracht. Das ist richtig; man hört immer die alten Klagen, immer dieselben Anforderungen der Hirten an die treuen Schafe, sich nicht von den Wölfen — das sind die Andersgläubigen — verschlingen zu lassen, sondern sich von ihnen ganz in allen Dingen fern zu halten.

Absonderung der Katholiken — das ist die Hauptforderung ihrer Führer; kein Wunder, daß gerade diese so scharf betont wird, denn wenn Katholiken und Protestanten frei miteinander verkehren würden, wie es sich bei Kindern deselben Vaterlandes gehöret, wäre es mit der Macht des Priestertums vorbei. Es kommt allmählich dahin, daß die Deutschen nicht mehr eine eigene Nation, sondern zwei scharf geteilte Nationen sind: eine katholische, die ihr erstes Oberhaupt in dem Papst sieht, und eine protestantische. Wir haben zwei Volksbildungen; eine katholische und eine protestantische. Die erste verlangt, daß Lehren und Dinge geglaubt werden, deren Unmöglichkeit, ja deren Widerspruch den andern klar ist, und diesen katholischen Volksglauben teilen auch Kreise, die nach ihrer sonstigen Bildung anders denken müßten. Sie wollen aber einig mit der großen Menge des deutschen katholischen Volkes bleiben und fügen sich dem Gebote der Kirche, in ehrlicher Ubergzeugung, daß es so sein müsse.

Aber wie hat solche Scheidung kommen können? Wie ist es z. B. möglich, daß unter dem Vesfall der Versammlung ein Redner die Frauen tabelte, die ihre durch den Gütempler-Orden von der Einnahme getriebenen Männer in deren Versammlungen führten, weil sie dort von ihrem Kalter fern gehalten werden? Katholiken dürfen nur katholisch vom Saufen geteilt werden, sonst mögen sie lieber weiter laufen und zu Grunde gehen; sie bleiben wenigstens der Kirche erhalten, die trotz allem für ihre ewige Seligkeit sorgen wird.

Die Leute, die so reden, glauben ehrlich, daß sie so reden müssen, und die Zuhörer glauben ihnen eben so ehrlich. Das ist die Folge einer lange Jahre hindurch konsequent getanen Arbeit der katholischen Geistlichkeit. Die preussische Regierung und die politischen und religiösen Parteien, die für die preussische Schulgesetzgebung verantwortlich sind, tragen die Hauptschuld daran. Die konfessionelle Trennung der Volksschule und der Lehrerausbildung und die Verantwortung beider an den geistlichen Einfluß hat dazu geführt, daß die Katholiken von frühesten Jugend an daran gewöhnt werden, in allen Andersgläubigen gefährliche Menschen zu sehen, deren Umgang durchaus vermieden werden muß. Darum soll auch, soweit es irgend möglich ist, verhindert werden, daß ein nichtkatholischer Lehrer an einer katholischen Schule unterrichtet, wenn auch nur in einem von aller Religion fernem Fache. Als Lehrer würde er ja die Achtung und Zuneigung der Kinder haben und das darf nicht sein, wenn er nicht Katholik ist. Nicht bloß von andersgläubigen Menschen wird die katholische Jugend ferngehalten, auch von der allgemeinen Bildung; soweit diese nicht ausgeschlossen werden kann, wird sie wenigstens besonders zugerichtet.

In dem Eifer für orthodox-protestantisch-konfessionelle Jugendausbildung haben Regierung und Parteien übersehen, daß in einem paritätischen Staate der katholischen Konfession daselbe gewährt werden muß, wie der protestantischen, daß die katholische Kirche und Geistlichkeit viel mehr Mittel hat und sie konsequenter anwendet, die Kinder zu beeinflussen, als die protestantischen und daß sie mit großem Erfolge durch die vielen von ihr geleiteten rein katholischen Vereine in späteren Jahren in der Hand behält. Wer sich ein Bild von dem Umfange dieser ungeheuren Tätigkeit

machen will, nehme das katholische kirchliche Handbuch von Krosigk S. 3. zur Hand. Es gibt keinen Zweig der Erziehung, der Fürsorge, der Wohltätigkeit, der nicht erfüllt ist von Vereinen, geleitet von Geistlichen mit dem Hauptzweck, dem Katholizismus zu dienen, und eine große Zahl Standesvereine. Dadurch ist der Katholizismus und besonders seine Geistlichkeit eine ungeheure soziale und politische Macht geworden. Sollte sie versagen, so würde es allerdings mit der katholischen Kirche schlecht stehen; aber die Gefahr ist noch nicht vorhanden. Der Papst hat selbst Freude an seiner Macht und trägt deshalb die mancherlei Unannehmlichkeiten seines Standes — von Ausnahmen abgesehen, die man schließlich zur Ruhe bringt — mit Geduld.

Diebevoll kommt die preussische Regierung auch den Klöstern entgegen. Preußen hatte 1906 2046 Klöster mit 27 796 Anassen; im Jahre 1872 waren es nur 558 mit 9048 Anassen, also die erste Zahl ist verdoppelt, die zweite verdreifacht.

Einen Beweis der großen Macht der katholischen Kirche hat die Wahl 1907 und die Finanzreform gegeben: Das Zentrum, d. h. die katholische Kirche, kann mit ihrer Gefolgschaft alles machen, was ihr passend erscheint, mag es auch deren Interessen widersprechen.

Wie ist es möglich, daß Regierung und Parlament solche Zustände haben entstehen und fortwährend wachsen lassen? Vom Fürsten Bismarck an ist stets nur Augenblickspolitik getrieben worden ohne Rücksicht auf die späteren Folgen getroffener Maßregel. Er hat erst den Kulturkampf begonnen, um die Macht des Katholizismus zu brechen, und als er seiner Hilfe für neue Wirtschaftspolitik bedurfte, hat er ihn — nachdem dieser Kampf seinen Einfluß gewaltig gekürzt hatte — wieder in den Sattel gesetzt, und so geht es jetzt wieder so, und so wird es weiter gehen, bis wir gelernt haben werden, den entscheidenden Wert auf eine konsequente Höherentwicklung der Nation zu legen. Dann werden wir uns darauf besinnen, daß man vom Anfang, von der Jugendausbildung an beginnen, daß man diese national und frei von der Kirche gestalten muß. Aber es wird lange dauern und schwere Arbeit erfordern, um das, was man allmählich hat heranwachsen und sich festsetzen lassen, wieder zu befeitigen. So wie jetzt darf es nicht weitergehen.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung und Hanja-Bund.

Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hat folgende Erklärung beschlossen:

„Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hält die Ausführungen in dem Aufruf an die mittelständischen Organisationen in Nr. 32 der Deutschen Mittelstandszeitung aufrecht, sofern er die Organisation aller mittelständischen Kreise innerhalb der Deutschen Mittelstandsvereinigung unbedingt für notwendig erklärt und sofern er das Vorhandensein einer feindseligen Stimmung gegen den Hanja-Bund innerhalb der Reihen der Deutschen Mittelstandsvereinigung verneint. Der Vorstand ist aber nach eingehender Prüfung der Verhältnisse der Vereinigung, daß die Deutsche Mittelstandsvereinigung vom Hanja-Bunde nicht abtrüden soll, da sie die gemeinsamen Interessen des erwerbstätigen Bürgertums sehr gut schultert an Schulter mit dem Hanja-Bund vertreten kann.“

Dieser Erklärung ist eine Begründung beigefügt, der wir nachstehendes entnehmen: Der Hanja-Bund will ausschließlich die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten und sie gegen alle Angriffe und Schädigungen schützen. Er will dem erwerbstätigen deutschen Bürgertum eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates verschaffen. Mit diesen Aufgaben können wir uns einverstanden erklären, da

ihre Durchführung auch unseren Zielen entspricht. Der Vorstand sieht in dem Umstand, daß eine Reihe von angesehenen Männern des Mittelstandes in der Verwaltung des Bundes ihren Platz gefunden haben, eine Gewähr dafür, daß das Programm des Bundes in der sachgemäß festgelegten Richtung durchgeführt wird; er erhofft von der Annäherung der Vertreter verschiedener Erwerbszweige für die Zukunft eine Milderung bestehender Gegensätze zum Wohle der Gesamtheit. Würden die mittelständischen Kreise darauf verzichten, innerhalb des Bundes vertreten zu sein, so läge die Gefahr nahe, daß bei den Aktionen des Bundes die Interessen dieser Kreise nicht genügende Berücksichtigung finden würden. Wir sind gewiß, daß diese Erwägungen, welche uns zu unserem Beschlusse veranlaßten, von unseren Freunden im Reich verstanden und gewürdigt werden.“

Durch diese Rundgebung wird bestätigt, daß der vor einigen Wochen in der „Deutschen Mittelstandszeitung“ erschienene anonyme Aufruf weder die ordnungsmäßige Sanktion der Leiter der Deutschen Mittelstandsvereinigung gefunden hat, noch daß die darin niedergelegten Ansichten überhaupt in dieser Partei eine nennenswerte Zahl von Anhängern besitzen. Für die agrarischen Gegner des Hanja-Bundes, die jenen Aufruf so frühlich in ihrem Interesse verwandt hatten, wird das freilich eine sehr unliebsame Sache sein.

Ueber dem Haupte eines Zentrumsparrers.

Der den anerkennenswerten Mut besessen hat, die faule Finanzreform des Zentrums zu kritisieren, zieht sich ein böses Unwetter zusammen. Es ist der Stadtparrer von Donaueschingen, Dr. Feuerstein, ein Mann, der im übrigen auf dem rechten Fißel der Zentrumspartei steht und mit dem Liberalismus nicht das geringste zu tun hat. Aber er hat nun einmal vor seinem christlich-sozialen Arbeiterverein die Mitwirkung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform gebührend gekennzeichnet, und deshalb muß er gemohregelt werden. Den ersten Stein erhebt gegen ihn die „Gem.“, aus deren Anflug wir folgende Sätze zitieren:

„Ein höheres Eingehen auf das, was der Kritiker Dr. von pol. Feuerstein geltend machte, kann wohl unterbleiben. Sein Auftreten ist sehr bedauerlich. Material hat er einfach seine Ubergzeugung zum Ausdruck gebracht. Es kann ihm aber nicht unbelannt sein, daß er mit derselben Vereinigt dasteht, wenigstens in der Zentrumspartei. Er brauchte deswegen seine eigene Ubergzeugung nicht aufzugeben, nach Lage der Dinge aber mußte er sich bezüglich der öffentlichen Verlautbarung derselben Zurückhaltung auferlegen, so lange nicht ein zwingender Anlaß ihn nötigte, mit derselben hervorzutreten. Ein solch zwingender Anlaß lag in keiner Weise vor, während bringende Gründe ihn nicht entgehen, daß das kommen werde, was eingetreten ist: er ist eingetreten unter die Feinde des Zentrums, die ihn landauf landab als Kröngeuren wider daselbe auftreten lassen, ohne daß er es wehren kann. Er nötig zugleich die eigenen Parteigenossen, die große Stücke auf ihn hielten und von ihm eine bedeutungsvolle Hilfe im Kampfe gegen den Liberalismus erwarteten, gegen ihn aufzutreten.“

Schließlich wird, nachdem es in dieser Tonart noch eine Weile weiter gegangen ist, dem Parrer unverkümmert der Vorwurf gemacht, er habe selbst seine Rede der gegnerischen Presse mitgeteilt. Das geschieht mit nachstehenden Worten:

„Ein Moment bedarf noch der Aufklärung. Am 8. August war die betreffende Versammlung. In keiner Zeitung wurde etwas darüber gemeldet. Erst am 23. August brachte der sozialdemokratische „Volkswacht“ den Bericht, der seitdem die Wunde durch die liberalen Blätter macht und von

Dr. Feuerstein selbst als richtig bezeichnet worden ist. Wie mag der Bericht in den Blättern des sozialistischen Blattes gefunden sein? Die hier gepredigt gedruckten Worte sind auch in der „Gera.“ gepredigt. Was danach die ganze Bemerkung zu beachten hat, liegt auf der Hand. Im übrigen ist es einfach lächerlich, wenn die „Gera.“ angibt, Herr Feuerstein steht mit seiner Ansicht vereint in der Zentrumspartei. Das glauben ihr nicht einmal ihre eigenen Leser.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die „Tribüne“ berichtet ganz nach dem Munde der russischen Terroristen. Ein Einbruch in eine Zirkonierkauer, der zu verschiedenen Hausdurchsuchungen Anlaß gab, hat zu dem unerwarteten Ergebnisse geführt, daß viele angefehene Herren als geborne Irrenden bloßgestellt wurden. Die Sache läuft auf eine doch eher rat angelegentlich hinaus. In den Untersuchungen sind mehrere Generalkonsulatsbeamte als Irrenden ausgemacht worden. Die Untersuchungspresse gibt zu, daß die Verdächtige durch die wegen des großen Vertrauens eingeleitete umfassende Untersuchung einer weitverbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur gekommen ist. In einem Geschäftshause erdachte man einen unterirdischen Gang, der zu dem Keller des Bankgebäudes führte und mit hochqualifizierten Schritten und anderen verdächtigen Gegenständen besetzt war, so daß man glauben könnte, die Schulden hätten dort gefundene Zusammenkünfte veranstaltet. Inzwischen dauern die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen fort, wobei die Post- und Gerichtsbeamten von Generalstabsoffizieren begleitet werden. Es wird immer klarer, daß auch der Herr mitläufer der „Gera.“ in Frage kommen muß. Die Verdächtigten hoffen freilich sich zu schweigen, doch will man bereits, daß gegen mehrere bekannte Irrenden Anklagen des Obertribunals erhoben worden ist. Von dem verfolgten Betrage fehlt jede Spur; auch ist noch nicht bekannt, inwieweit der Diebstahl mit der Hochverratsangelegenheit zusammenhängt. Das Redaktionskollektiv und die Wohnung des Chefredakteurs des „Tribüne“, „Vito“ sind ebenfalls durchsucht und auf genaue Untersuchung. Aber das Ergebnis ist ganz nichts. Die Ereignis in der Stadt ist unbedeutend.

Frankreich. Offiziell wird aus Newerz gemeldet: Das Luftschiff „La République“, das Freitag nachmittags in Jussufiebergegangen war, wird unter Leitung des Direktors des Luftschiffparks von Meudon auf Paris-Orly wieder nach dem Verhaft transportiert werden. Die Gondel und die Armatur des Luftschiffes sind nach La Palisse übergeführt worden, um dort repariert zu werden. Die Hülle soll in Wolfisau ausgebeißert werden. Höchst wahrscheinlich wird das Luftschiff an den großen Manövern teilnehmen. (2) — In Verdun wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung ein Denkmal zur Erinnerung an die Vertreibung der Stadt im Jahre 1870 eingeweiht. Auch die Kriegshelden sind anwesend und war in seiner Gegend einen Rückblick auf die Ereignisse und Verdienste, die der Vaterland und Nationalgarden sich an Mut gegenseitig überboten hätten. Er sprach zum Schluß den heldenmütigen Verteidigern den Dank und die Anerkennung der Väter an.

England. Keine neue russische Anleihe? Einigen Zeit in der Presse erschienen Gerüchten über eine neue angeblich bevorstehende russische Anleihe im Betrage von einer Milliarde Francs, wobei auch verlautete, daß einem Spionats von Vertretern einer ausländischer Geldinstitute eine Reihe von Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen und die Exploitation der Wälder und anderen Reichthümern des Landes eingeräumt werden würden, erwidert das russische Finanzministerium diese Mitteilungen der Presse für falsch.

England. König Edward ist am Sonnabend abend wieder in London eingetroffen. — Die Soldatenpöbelerei in London wird durch den Engländer über Gebühr ernst genommen, wie folgende Londoner Meldung beweist: Ein fahrender Boy Scouts verkommen sich am Sonntagabend zur Parade vor dem General Baden Powell. Die Parade wurde durch folgende Depesche des Königs: Der König ist erfreut, zu erfahren, daß die Boy Scouts ihre erste Parade abhalten. Sagen Sie den Boys, daß der König großes Interesse an ihnen nimmt, und sagen Sie ihnen, daß, wenn er sie später im Leben zur Verteidigung des Vaterlandes aufruft, das patriotische Verhalten ihrer Pflichtgefühl und die Bemühung an zu zeigen, die sie sich jetzt als Boys zeigen, sie befähigen würden, ihre Pflicht als Männer zu tun, wenn dem Reich Gefahr drohen sollte.

Schweden. Zur Beendigung des Generalstreiks wird weiter berichtet: Bei mehreren Arbeitgebern, die dem Schwedischen Arbeitgebetverband angehören, ist die Arbeit gleichfalls am Montag wieder aufgenommen worden, trotzdem der Streik hier fortgesetzt werden sollte. Die Leitung des schwedischen Zypogalverbandes hat am Sonntag an die Vorstände sämtlicher Unterabteilungen telegraphisch die Nachricht gelangen lassen, daß mit der Wiederaufnahme der Arbeit spätestens am Montag begonnen werden sollte. Der Verbandsmann der Regierung, Ederberg, schickte in einem Schreiben an den Minister des Innern der Regierung vor, jetzt, da der Streik auf dem Arbeitsmarkt vom 6. September ab haupt sächlich auf die Mitglieder des schwedischen Arbeitgebetverbandes beschränkt und damit das Hindernis für das Einschreiten der Regierung beseitigt sei, Schritte zu tun zur Beilegung des übrigen Teils des Streiks. Der schwedische Arbeitgebetverband gibt an, daß von 160000 Arbeitern des Verbandes 100000 streiken.

Spanien. Spanier und Hispanophilen schlagen sich weiter. Wie bereits bekannt gegeben wird, wurde General Aguilera, der sich am Sonnabend zur Unterstützung des Detachements in Cabo del Agua und zur Beobachtung des Feindes mit einer halben Brigade von Sul e Arba nach Malaga mit Scheriff begeben hatte, auf dem Rückmarsch von Malaga angeschlossen. Die spanischen Truppen fehlten ihren Marsch fort, indem sie das feindliche Feuer nicht erwiderten. Die Feinde ließen erst einen Kilometer von dem Lager entfernt von den Hispanophilen an und wurden von Verstärkungen, die aus dem Lager ausrückten, zurückgeworfen. Die Spanier hatten vier Verwundete. Wahrscheinlich werden aber wohl mehr gemeint sein, denn nach einem weiteren Bericht barriere das feindliche Gewehr- und Geschützfeuer den ganzen Vormittag

an und erreichte um 11 Uhr eine ganz besondere Heftigkeit. Die Kräfte „Bumancia“ und „Botterico“ erwiderten das Feuer. Eine von der „Bumancia“ geschleppte Schallmuse wurde leicht beschädigt. Der Madrider „Superial“ meldet, daß die zweite Division in einer Größe von eilftausend Mann unter dem Kommando des Generals Estanagor nach Melilla abgegangen wird. — Ministerpräsident Maura, der nach Madrid zurückgekehrt ist, bestätigte, daß die Entsendung der Division Sonntag nach dem Mitt gegen der Wacheung der Operationslinien in Melilla sei. Der Minister des Innern erklärte, wichtigste werde die Mobilisierung einer weiteren Division erfolgen. — Antitische Meldungen zufolge sind Truppen von Melilla abgegangen, um die Stellungen bei Sul e Arba und Rejingo zu verstärken. Die Eingeborenen haben einen Teil des Gurguberges verlassen und sich auf die Straße nach Alagoz und Jemina begeben. Sonntag wurde ein Angriff auf die zweite Station der Eisenbahn gemacht; dabei wurde ein Mann vermisst.

Türkei. Der Sultan ist am Sonnabend aus Bursa nach Konstantinopel zurückgekehrt. — Von unterirdischer Seite verläutet, daß der Kaiser von Rußland seinen Plan, Konstantinopel zu besetzen, aufgegeben habe. Der Kaiser hat in der Nacht vom 1. d. Mts. an den Kommandant von Albanien einen Kriegesbrief geschrieben, der nach dem Gefängnis verurteilt worden. Der damalige Kaiser von Albanien Dschemal-Bey wurde für die Zeit von sechs Jahren außer Dienst gestellt.

Griechenland. Der Sage in Griechenland wird der „Kön. Ztg.“ offiziell telegraphisch: Trotz aller Versprechungen, daß der Militärputsch in Athen seine Spitze nicht gegen die Synagoge richten werde, ist doch der König und seine Familie, wie nur zu begrifflich, von den Vorgängen sehr weinlich berührt zu sein. In der Presse ist gemeldet worden, daß der Kronprinz und auch andere Mitglieder des königlichen Hauses ihre militärischen Stellungen niedergelegt haben. Der König trinkt es begreiflicherweise, daß seine Arbeit im Interesse des Landes so ungenügende Bedeutung hat, und daß man in griechischen Kreisen die Bedeutung seiner Familienverbindungen, die oft Griechenland, namentlich gegenüber Rußland und England, von großem Nutzen waren, nicht richtig einschätzt. Es wird in unterirdischen Kreisen als zureichend betrachtet, daß der König, wenn er auch noch nicht bestimmt die Möglichkeit eines Rücktritts ausgesprochen hat, sich doch in die Zukunft nicht für die Zeit von sechs Jahren unmittelbar zur Auslieferung kommen sollte, gilt nicht als wahrscheinlich, und alles weitere wird von der Haltung abhängen, die das Parlament gegenüber dem König einnehmen wird. Wenn auch die Kommer sich ihm gegenüber in einer Weise verhalten sollte, die seinen Gefühlen zu nahe tritt, und die dynastischen Rechte verletzt, so müßte man allerdings damit rechnen, daß die Militärtruppen des Königs sich verhalten könnten.

Marokko. Der Sage in Marokko wird aus Fez vom 1. d. Mts. gemeldet, die Debbis und die Gata hätten Montag Fez zugleich mit den Bewohnern von Taza gebüdet, deren Gouverneur dem Mächten alle Güter des Hagi Ya Hamara zur Verfügung gestellt hat. Der Gouverneur wird sich nach Fez begeben, um Montag Fez über die Punkte zu untersuchen, und über die Punkte den Streit nicht geschlichtet hat. Es sind Meldungen eingetroffen, daß die Beni Hassen in der Umgegend von Rabat und Fez Karawanen überfallen und gefandenschnappt hätten. — Der Mächten hat, so wird aus Fez gemeldet, einen Teil des von den Mächten eingekauftes Programms der öffentlichen Arbeiten mit der Begründung abgelehnt, daß augenblicklich kein Geld zur Verfügung vorhanden sei. Wie das neuere Bureau aus Tanger meldet, ist der Kaiser verurteilt worden, bis zu seinem Tode im Käfig zu sitzen.

Perlen. Der „Kön. Ztg.“ wird berichtet: Der frühere Sach selbst am 9. September nach Odessa, geleitet von den Nationaltruppen. Die Panama ist auf etwa 40.000 Mann, deren Zahlung die russische Armee verbringt. Die Regierung bringt gegenwärtig 300000 Mt. durch sogenannte patriotische Geschenke reicher Völker beider Parteien auf. — Die Russen erheben Winterbaraden bei Kaswin und machen sich dort fest.

Ostasien. Das sinesisch-japanische Abkommen ist am Sonnabend nachmittag in Peking unterzeichnet worden. In der Abkommen erkennt Japan den Zusammenstoß der Grenze zwischen Korea und der Mandchurie an. Japan räumt Ostasien binnen zwei Monaten, über die Weiterführung der Arbeit wird eine Vereinbarung getroffen werden. Es sollen Beamte ernannt werden, um die Grenzen der Vergewaltigung von Fushan und Jemal festzusetzen.

Argentinien. Das erste Geschwader der amerikanischen Pacific Flotte, bestehend aus den Panzerkreuzern „Tennessee“, „Washington“, „Kalfornia“, „South Dakota“, „West Virginia“, „Pennsylvania“, „Colorado“ und „Maryland“, trat am Sonntag eine auf fünf Monate berechnete Kreuzfahrt nach den asiatischen Gewässern an. Das Geschwader, welches unter dem Kommando des Admirals Schere steht, läuft zunächst Honolulu an. Einen Monat verweilt das Geschwader in Manila, mo ausgebeutete Manöver stattfinden. Am 19. Januar befristet das Geschwader von Yokohama aus die Heimreise anzutreten.

Das Kaiserpaar in Stuttgart.

Das Kaiserpaar ist Montag mittag zur Teilnahme an den Veranstaltungen aus Anlaß der Kaiserinmännern in Stuttgart eingetroffen. In prächtigen Feischmuck erwartete die Haupt- und Residenzstadt Württembergs den deutschen Kaiser, der mit einer stattlichen Reihe deutscher Fürsten und hervorragender Militärs des In- und Auslandes eintraf, um am Dienstag Herrschau zu halten über die württembergischen Truppen.

Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin auf dem Hauptbahnhofe erfolgte im Sonderzuge um 2 Uhr 50 Minuten. Der Kaiser trug die Uniform seines 120. Infanterie-Regiments. Zum Empfang hatten sich eingefunden der König in der Uniform der Leib-Garduhusaren, die Königin und die Mitglieder des königlichen Hauses, die anwesenden fremden Fürstlichkeiten, Prinz Eitel Friedrich, Erz-

herzog Friedrich von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen und die zum Ehrenbesuch für den Kaiser bestimmten Herren, ferner das Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker und die gesamte Generalität, mit dem kommandierenden General, Herzog Albrecht von Württemberg, an der Spitze, weiterhin der württembergische Gesandte in Berlin, Freiherr v. Bamharter, der preussische Gesandte in Stuttgart v. Below-Ahgan und Graf Zepelin in der ihm neuerdings verliehenen Uniform des 19. Mann-Regiments.

Die Majestäten begrüßten einander aus herzlichste. Nach der Vorstellung der Umgebungen und einem Vorbesuch der Kompanie erfolgte die Fahrt zum königlichen Residenzschloß, wo der Kaiser und die Kaiserin Wohnung genommen haben. Der Kaiser sitzt mit dem König, die Kaiserin mit der Königin. Die Wagen wurden geleitet von einer Eskadron des Dragoner-Regiments „König“ und einer solchen vom Mann-Regiment „König“.

Vom Residenzschloß begaben sich der Kaiser und die Kaiserin im Wagen zum Rathaus, auf dem ganzen Wege begleitet. Der Wagen wurde von der Stuttgarter Stadgarde geleitet. In weiteren Wagen folgten die Damen und Herren des Hofes und der Prinz zu Fürstberg. Am Hauptportal des Rathauses begrüßte Oberbürgermeister v. Gauß die kaiserlichen Hochzeiten und geleitete sie in den glänzend beleuchteten, reich mit Blumen geschmückten Festsaal, wo sie vor den Hofen Aufstellung nahmen.

Im Saale hatten sich die bürgerlichen Kollegien sowie Frau Oberbürgermeister v. Gauß mit Tochter und einigen weiteren Damen eingefunden. Der Oberbürgermeister richtete an die Majestäten eine Ansprache, in der er im Namen der Stadt für die Ehre des kaiserlichen Besuches dankte. Gerade im Siden des Reichs ist es bedeutsam, vor dem Monarchen Zeugnis davon abzulegen, daß das Vordringen, nur ein Lied eines großen Ganzen zu sein, in Schwaben stets lebendig gewesen sei. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd und der Glaube an das unverrückbare Gut der Reichseinheit, sowie der Wunsch nach einem engen Zusammenarbeiten mit den übrigen deutschen Stämmen habe in den letzten 20 Jahren nicht nur keine Abschwächung erfahren, sondern sei noch gewachsen. Der Redner schloß mit dem Ausdruck des Dankes dafür, daß auch die Kaiserin in Schwaben erschienen sei, und bat den Monarchen, den Ehrennamen der Stadt Stuttgart entgegenzunehmen.

Kaiser Wilhelm erwiderte: Den verehrten Vertreter der Bürgerchaft Stuttgarts spreche er zugleich im Namen der Kaiserin herzlichsten Dank aus für den Empfang, den Stuttgart ihnen, jung und alt, groß und klein, bereitet habe. Er habe schon öfter zu seiner Freude Gelegenheit gehabt, die schöne Hauptstadt Schwabens zu besuchen, und stets sei ihm die warme Anteilnahme der Bürgerchaft angenehm aufgefallen; so auch heute. Er freue sich, der Einladung der Bürgerchaft in das schöne Rathaus gefolgt zu sein. Das Rathaus veranschauliche die Bürgerganden, Fleiß, Arbeitsamkeit, Stolz auf die Vergangenheit und Tradition. Schön und herrlich ruge es empore. Daß unsere deutschen Städte sich so mächtig entwickeln konnten, daß sie in der Lage sind, sich so prächtige Rathäuser zu bauen, das liege daran, daß, seitdem die deutschen Stämme wieder einig geworden seien, unser deutsches Vaterland einen einzigen, festen Grund, einen „rocher de bronze“ darstelle. Durch die Einigkeit des deutschen Volkes sei auch der Friede in der Welt gesichert. Unter dem Schutze dieses Friedens könnten die Bürger arbeiten und die Städte sich entwickeln. So möge denn auch in Zukunft des Friedens reicher Schutz über Stadt und Land walten. Er wünsche dafür Gottes Segen herab auf die Bürgerchaft, vor allem auf den ersten Bürger des Landes und Diener der Stadt, den König, die Königin und das ganze königliche Haus. Er bitte nochmals, den herzlichsten Dank für die Einladung der Bürgerchaft Stuttgarts und nicht zuletzt den lieben Stuttgarterinnen mitzutheilen.

Darauf leerte der Kaiser den Pokal. Die Tochter des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin mit einem feinen Gedichte einen prächtigen Blumenstrauß und dem Monarchen einen Nebenweg. Die Majestäten jozen hierauf viele der Anwesenden längere Zeit ins Gespräch und kehrten dann wieder unter dem Geleite der Stadgarde zum Residenzschloß zurück.

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Der Kaiser ist am Montag nachmittag in Stuttgart eingetroffen. — Die Kaiserin ist Sonntag abend 11 Uhr von Wildpark nach Stuttgart abgereist, um an der dortigen Kaiserparade teilzunehmen. — Der Kronprinz wird der Kaiserparade bei Stuttgart nicht beiwohnen, da seine linke Hand infolge eines Wepensichs derart geschwollen ist, daß der Akt seine Beteiligung nicht für wünschenswert erachtet hat.

— (Zur Teilnahme an den Kaisermanövern) sind am Montag in Stuttgart Erzherzog Fri-

brich von Osterreich, Prinz Eitel-Friedrich von Preußen und Prinz Ludwig von Bayern eingetroffen.

(Die Änderungen in den höheren Kommandostellungen der Marine), die wir teilweise schon erwähnt haben, sind jetzt durch allerhöchste Kabinetsbescheid bekannt gegeben worden: Prinz Heinrich von Preußen wurde unter Beförderung zum Generalinspektoren der Marine ernannt. Vizeadmiral v. Holtenhoff wurde zum Chef der Hochseeflotte, Admiral von Tschel zum Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Graf Pabst zum Chef der Nordflottille, Komteradmiral Pabst zum Chef des ersten Geschwaders, Komteradmiral Sobojew zum Inspekteur der Schiffsartillerie ernannt und Komteradmiral v. Krojgitz in das Marineministerium kommandiert.

(Der Dittmareritag in Rattowitz) beschäftigt sich am Sonnabend in Gegenwart des Regierungspräsidenten von Doppel, v. Schwerin, sowie von Vertretern der Stadt mit verschiedenen internen Fragen. Sodann wurde ein Antrag an die Staatsregierung, betreffend die Vergebung durch die polnischen Zeitungen, beraten, ferner wurde das Kreditwesen in den Dittmarken und die Bodenfrage besprochen. Am Abend fand in der Sängerkapelle im Südpark ein Festkommers statt, zu dem wiederum die Spitzen der Behörden erschienen waren. Erster Bürgermeister Pohlmann-Rattowitz hielt die Begrüßungsrede. Der Sonntag war nur den Festlichkeiten gewidmet. — Auf ein Jubiläumstelegramm der Kaiserin an den Kaiser ist folgende Antwort eingelaufen:

In dankbarer Anerkennung der Beweigungen des Deutschen Dittmarkenvereins, das Deutschland auch in der Provinz Schlesien zu kräftigen und zu fördern, spreche ich allen zum Deutschen Tage dort vereinten Patrioten für die freundliche Begrüßung meinen herzlichsten Dank aus. Möge der für die Zukunft und die Größe des deutschen Vaterlandes so bedeutungsvollen Arbeit Gottes Schutz und Segen in reichem Maße beschieden sein. Wilhelm I. R.

Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg erwiderte auf ein Begrüßungstelegramm nachstehendes: Dem Dittmarkenverein danke ich aufrichtig für die freundliche telegraphische Begrüßung. Das Deutschland unserer Dittmarken wird seinen Kampf um die Erhaltung und Festigung seiner Stellung mit Ehren nur bestehen können, wenn nationales Pflichtgefühl ihm unter Überwindung aller parteilichsten und konfessionellen Sonderbestrebungen zur Einigkeit verhilft. Die auf dieses Ziel gerichtete Arbeit des Vereins kann meiner Förderung immer gewiß sein.

(Der Fall Schüding) wird vor dem Oberverwaltungsgericht als Verunahmigung

nach dem „Berl. Tagebl.“ am 21. September verhandelt werden.

(Kein Ausfall der Truppenmanöver in Westfalen.) Das großherzogliche Ministerium des Innern ist an das General-Kommando des 9. Armeekorps erneut mit dem dringenden Ersuchen herangetreten, mit Rücksicht auf die anhaltend ungünstige Witterung und die dadurch hervorgerufenen überaus schwierigen Entverhältnisse den Ausfall der diesjährigen Truppenübungen an zuständiger Stelle zu erwirken. Das General-Kommando hat, wie der offiziöse Draht aus Schwerin meldet, dem Ministerium geantwortet, daß das Kommando bei der gegebenen Sachlage die Verbefähigung des Ausfalls der Übungen nicht glaube verantworten zu können.

(Das strategische Manöver der deutschen Flotte) hat am Sonnabend in Gegenwart des Kaisers nach einem Telegamm aus Alexandria mit einem Kampfe zwischen der gelben und der blauen Flotte östlich der Dardanellen seinen Abschluß gefunden. Sämtliche Schiffsverbände unter Führung des zum Großadmiral ernannten Prinzen Heinrich traten dem den Marsch nach Kiel an. Hier hielt der Kaiser am Bord der „Hohenzollern“ am Sonntag vormittag eine Rede über die Flottenmanöver ab. Nachdem der Monarch darauf am Sonntag nachmittag den Küstenpanzer „Hildebrand“ besichtigt hatte, nahm er am Abend 7 Uhr in der Marineakademie an einer Paradeafel teil. Im Verlaufe des Mahls erhob sich der Kaiser zu einer Rede, welche mit einem dreifachen Hurra auf die Marine und vor allem auf die Hochseeflotte schloß. Die Musik spielte den Flottenmarsch. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkprose auf den Kaiser. Kurz nach 10 Uhr abends reiste der Kaiser, wie schon gestern gemeldet, nach Stuttgart zum Beginn der Feiern ab. Am Montag vormittag sind das Küstengeschwader und das aus den Schut- und Versuchsschiffen gebildete vierte Geschwader aufgeleitet worden. Die Schiffe sind wieder ihren Stationsorten zugeleitet. Die Hochseeflotte ging um 1 Uhr nachmittags nach Apenrade in See, von wo die Rückkehr nach Kiel am 11. September erfolgt. In der Umgebung Apenrades sollen unter Hinzuziehung des ersten Seebataillons Feldübungen der Landungskorps der Flotte vorgenommen werden.

(Zu einem Konflikt der sozialdemokratischen Parteileitung) in Frankfurt a. M. mit den dortigen Genossen ist es wegen des Bierkrieges gekommen. Ein Bericht des „Berl. Tagebl.“ darüber entnehmen wir folgendes: Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei und des Gewerkschaftskartells beschlossen, den sozialdemo-

kratischen Protestversammlungen gegen die drohende Bierpreiserhöhung folgende Vorschläge zu unterbreiten: Die Arbeitergilde erklärt sich damit einverstanden, für $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ Liter Bier einen Zuschlag von je einem Pfennig zu zahlen, d. h. eine Erhöhung auf 11 bzw. 13 Pf. einzutreten zu lassen. In drei von neun sozialdemokratischen Versammlungen erklärte man sich mit diesem Vorschlag aber nicht einverstanden, sondern wollte vielmehr keine Bierpreiserhöhung haben. Da inzwischen die Brauereien und Gastwirte, die bei dem gegenwärtigen Bierkrieg Hand in Hand gehen, beschloßen haben, strikt an den Verkaufspreisen von 12 bzw. 14 Pf. festzuhalten, also damit eine Erhöhung um zwei Pfennig pro Glas beanspruchen, so wurden für Freitag von der sozialdemokratischen Parteileitung sieben öffentliche Versammlungen einberufen, um den Vorschlag über diejenigen Wirtschaften zu beschließen, die den Verkaufsschlag von zwei Pfennig durchzuführen wollen. Die Versammlungen waren durchweg sehr zahlreich besucht, und sämtliche Referenten traten für den Beschluß der Parteileitung ein. Sie stießen jedoch in allen Versammlungen auf ungewöhnlichen Widerstand. Die Diskussionsführer in den Versammlungen erklärten unter lautem Beifall der Versammlungsteilnehmer, daß die Arbeiter unter keinen Umständen den von der Parteileitung empfohlenen Zuschlag von 1 Pfennig zahlen würden, obwohl die Referenten darauf hinwiesen, daß dadurch die Stillnahme der Partei desavouiert werde. Eine Versammlung im Gewerkschaftshaus wurde von ihrem Leiter geschlossen, ohne eine Abstimmung über die von der Versammlung gestellten Gegenanträge zuzulassen. Infolgedessen kam es zu sehr erregten Szenen. Das Publikum stürzte auf das Podium und verlangte nachträgliche Abstimmung. Als der Leiter betonte, daß die Versammlung bereits geschlossen sei, wurden vielfach Rufe laut, wie: „Pui!“ „Schämt euch!“ „Es ist eine Schmach!“ „Wir sind keine Hammeleber!“ „Wir lassen uns nichts diktieren!“ In anderen Versammlungen gelangte trotz des Widerspruchs der Leiter, der Referenten und der Parteigenossen eine Resolution zur Annahme, die die Vorschläge der Parteileitung über den Kaufpreis nicht und sich unter keinen Umständen mit einem Bierpreisaufschlag einverstanden erklärt. Die Versammelten verpflichteten sich, sich jeden Biergenusses zu enthalten.

Vermischtes.

* Opfer der Berge. Im Oberbergste im Stadel führte der Berliner Schlossermeister Dimitri Belzger beim Geotweijfuden über eine steile Wand ab. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag. Die Leiche wurde gestern nach Innsbruck gebracht.

Preiswert zu verkaufen:
1 nuss- und 1 eichenes Büffet,
1 Etageré, 1 Bücherregal, 1 Aufwäschrack, 1 Lampentisch,
Waschgefäße, 1 Krankentisch und
Fahrstuhl (neu)
Sesmerstraße 6 II.

Wegweghaber hebt ein fast neuer
Petroleumofen
und 1 **Schneidfigur**
billig zum Verkauf
Grosse, Gottsardstraße 40 I. Et.

Apfel und Birnen
verkauft Steinstraße 1.

Kaiseröl
nicht explodierbares
Petroleum aus der Petroleum-
Raffinerie vorn. August Korff,
Bremen, laut Attesten erster
Autoritäten das hervor-
ragendste Leuchtöl.
Anmlich und asskuranzseitig em-
pfohlen.
Name gesetzlich geschützt!
Liefert: **J. F. Weber Nchf.,**
Halle a. S.
General-Vertrieb für den ges.
Reg.-Bez. Merseburg.

Mission.
Die Missionslotterie findet Ende
September statt. Die uns zugehenden Ge-
schäfte bitte ich bis zum 16. September
mit Zufenden zu wollen.
Fran Pastor Werther.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtfest.

Merseburg, Donnerstag den 9. September 1909,
im Saale von **Müllers Hotel** (Inh.: E. Rülke).
Recitations-Abend
Deutsche Dichtung; ernst und heiter.
Heinr. Winolt.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann E. Frahnert,
kl. Ritterstraße: Nummerierter Platz 0,80 Mk., 1 Platz 0,50 Mk., Schülerbillets 0,50 Mk.
An der Abendkasse: Nummerierter Platz 1,00 Mk., 1 Platz 0,60 Mk.
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Spitzenwäsche, Sommerkleider,
Wasch' mit ihm, dann bleibst du heiter!
Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R. P.

Ein frischer Transport
**junger schwerer hoch-
tragender und neu-
milchender Kühe**
ist wieder bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.

Von Donnerstag den 9. d. M.
ab stehen in großer Auswahl
**prima hochtragende u. gute
Milchkühe mit den Kälbern**
sowie auch gute Zugkühe
bei mir preiswert zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.

Donnerstag
fr. hausgeschlachte Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.
Wäsche zum Waschen und Glanzplätten
mit angenommenem Sammler 21 I. r.

Gemütliches Heim
findet Dame zu Öfen gegen mäßige
Pension bei Restorationswirts in der Nähe
von Halle Öfteren unter „Gemütliches
Heim“ an die Exped. d. Bl.

Laufburschen
gesucht. Zu erfragen
Lots, Papierhandlung, Burgstr. 7.

Jüngerer Laufbursche
gesucht.
Wappernfabrik S. A. Blankenburg.

Eine Frau zum Reinemachen
sofort gesucht
Müllers Hotel.

Gesucht saubere Frau
zur Hilfe morgens.
Landesbauat Ruprecht, Mäsestr. 16.
Gesucht nach Halle a. S. zum 15. Okt.
ein tüchtiges

Hausmädchen,
das gut kochen kann, bei hohem Lohn.
Weibungen
Wilsdorfstraße 3.

Junges Mädchen zur Waschhilfe
gesucht (sofort) bis 1. Oktober
kl. Ritterstr. 10, I.

Zuche tüchtige Köchin, alt u. jung.
Mädchen f. hier, Friedebau,
Raumburg, Weisenfels, Apolda usw. sowie
Knechte und Landmägde.
Fran **Henriette Langenheim,**
Stellenermutterlein, Schmaltestraße 18.

Junges sauberes Dienstmädchen
oder tüchtige Aufwartung
sofort gesucht
Ratstr. 16, II.

Die für die kommende Saison in sehr großer Auswahl aufgenommenen

hervorragend schönen Damenkleiderstoffe

Blusenstoffe — Kostümtstoffe — Seidentoffe — Garnierungen
und Besatzstoffe etc.

sind eingetroffen und liegen zur gefl. Besichtigung aus

Die Sortimente bieten in grosstädtischer Reichhaltigkeit über 6000 Meter neueste Muster und Farbentöne und dürften daher von keiner Seite übertroffen werden.

Die Verkaufs-Preise sind, da sämtliche Eingänge aus Abschlüssen der niedrigsten Konjunkturzeit stammen, **aussergewöhnlich billig kalkuliert.**

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Telephon 58.

Entenplan 11.

Bitte um Beachtung meiner Schaufensterauslagen.

Cafetin

Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee

äußlich warm empfohlen
1/2 Pfd. (ausreichend für 200 Tassen) 50 Pf., 1/4 Pfd. 25 Pf.
erhältlich in Colonialwarenhandlungen
Ewar. Vert. f. Merseburg u. Umg.: Düben & Hermann, Gott. 2



W. Schüler
Merseburg
Markt Nr. 27.



Flechten,
Pickel,
Miltesser,

Juckenden Ausschlag

bekämpft man mit gutem Erfolg durch tägliche Waschungen mit

"Zuckers Patent-Medicinal-Seife"

Äußerlich empfohlen! Gefällig gefächelt!
Stück 50 Pf. 150/00 und Mt. 1.50.
(35% Jod von härtester Wirkung.)
In Merseburg echt bei Richard
Kupper, Central-Druckerei.

Stiefel und Schuhwaren

größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei

R. Schmidt, Markt 12.

1 bis 2 Schüler

finden freundl. Aufnahme und sehr gute Pflege. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Pension.

Zu einem jungen Mädchen, welches sich ausbildungsbeher in Merseburg aufhält, wird noch ein zweites in Pension angenommen. Offerten unter M an die Exped. d. Bl.

Ein Kinder= spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbstthätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.
... : : : Ueberall erhältlich. : : :
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Drainagen.

Sachverständige Projekte und gewissenhafte Bauleitung (ohne eigene Bauleitnahme!) garantieren eine reelle, dauerhafte und billige Ausführung. Auskünfte jederzeit kostenlos im

Lehn. Bureau, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 76 (Noten Hof).

Kohl,

staatlich gepr. u. vereideter
Landmesser und Ingenieur.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Zahnlecken fast schmerzlos. — Mässige Preise.

Willy Mador,
Hof. Hubert Teisack.

Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratakeller.

Reichskrone.

Jeden Abend
Familien-Konzert
des Original-Italien-Künstlers
Erinimbles

Bella Umbria.

Einzig ohne Konkurrenz.

Junger taufm. Beamter sucht zum
1. Oktober

volle Pension

in guter bürgerlicher Familie mit Familien-
anschluß. Gefl. Angebote werden unter
M K 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger kräftiger Hausbürge
süßort gesucht
Burgstraße 9.

80 bis 100 kräftige Arbeiter

für Eisenbahn-Reisbau werden sofort
angenommen. Stundenlohn 36 Pf.
Reisungen beim Betriebsführer
W. Tietze, Merseburg, Clobig-
tauerstr. 30.

Reichs-Dürrenberg ordentliches Dienstmädchen

gesucht bei gutem Lohn zum 1. Oktober oder
später.
Frau Schichtmeister Linsel, Dürrenberg,
Saalftr. 20.

Junges anständ. Mädchen,

am liebsten vom Lande, sofort oder 1. Okt.
gesucht
Preußerkraße 2.

Ein Mädchen,

am liebsten vom Lande, wird zum 1. Jan.
1910 bei hohem Lohn gesucht.
Frau Busch, Stegelei.

Sauberes ehrsüchtiges Mädchen als
Dienstmädchen oder Aufwartung
für den ganzen Tag per 1. Oktober gesucht.
A. Farsche, Reumarkt 14.

Aufwartung

für vormittags zum 1. Oktober sucht
Frau Apotheker Dieselt, Dom-Apothete

Aufwartung

für einige Stunden des vormittags gesucht
Karlstraße 9, part.

Aufforderung.

Forderungen an den erkrankten Re-
gierungssekretär Herrn Carl Gattenhauer
bitte ich bei mir durch Rechnung anzumelden.
Fried. M. Kuntz.

Der Gesamtaufgabe heutiger
Nummer liegt ein Prospekt der **Zuchfabrik**
Otto Schwetznach, Görlitz, bei.

Sterzu eine Beilage.

Coof, der Entdecker des Nordpols.

In Kopenhagen fand am Sonnabend nach zu Ehren des Polarfahrers Dr. Coof im Rathaus ein glänzendes Festbankett statt, an dem der Handelsminister Johan Hansen, der amerikanische Gesandte, die Spitzen der städtischen Behörden, der Vorstand der geographischen Gesellschaft, Vertreter der Wissenschaft, der Polarforschung, inländische und ausländische Pressevertreter, im ganzen 450 Personen, teilnahmen. Handelsminister Johan Hansen hielt die Begrüßungsansprache, in der er Dr. Coof im Namen seiner Landsleute herzlich willkommen hieß und seinen Erfolg in das rechte Licht zu setzen suchte. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den berühmten Gast und Entdecker des Nordpols, Dr. Frederic A. Coof. Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der frühere Nordpolfahrer, Kapitän zur See Douglas, gab eine Schilderung früherer Nordpolexpeditionen, feierte die Energie und die Verdienste Coofs und toastete auf den berühmten Gast.

Dr. Coof, mit Gänsefleisch und Lärchenwinteln begrüßt, drückte seinen herzlichsten Dank aus für die warmen Begrüßungsworte. Er setzte sich außer Stande, den ihn beselenden Gefühls Worte zu verleihen. Die wichtigsten Faktoren im Kampfe um den Nordpol seien die Eskimos und die Hunde. Der dänische Staat habe für die Eskimos gesorgt, indem er im hohen Norden Missionsstationen eingerichtet habe. Hätte er nicht die richtigen Eskimos, die richtigen Hunde und die richtige Nahrung gehabt, so hätte er den Nordpol nicht erreichen können. Daher sei er dem dänischen Staate zu Dank verpflichtet. Der Handelsminister verlas im Verlaufe des Festes auch ein Begrüßungsgramm des Königs von Schweden. Das Bankett schloß mit einer Huldigung Dr. Coofs durch die dänischen Studenten.

Präsident Taft hat an Dr. Coof, der ihm telegraphisch die Erreichung des Nordpols mitteilte, folgendes Telegramm gerichtet: „Ihre Mitteilung, daß Sie den Nordpol erreicht haben, beranlaßt mich, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Es erregt den Stolz aller Amerikaner, daß diese Großtat, um die die Welt so lange vergeblich sich bemüht hat, durch die intelligente Energie und die bewundernswürdige Ausdauer eines unserer lieben Landsleute vollbracht worden ist.“

Über die Persönlichkeit Coofs

Schreibt ein Berichterstatter: Coof, der 43 Jahre zählt, ist von fastlicher, etwas über mittelhocher Figur. Auf breiten Schultern sitzt ein Kopf, dessen kräftige Gesichtszüge reiche schwarze Haare und blaue Augen die germanische Abstammung betonen. In der Tat stammen Coofs Eltern aus Deutschland: der Vater Koch, sein Vater, aus Hannover, seine Mutter, die sehr jung nach Amerika kam, aus der Gegend von Frankfurt a. M. Daher stammt wohl die fast blühende geistliche Ausprägung Coofs, der fließende Deutsch spricht, ein noch hervorhebendes geistliches Ausdrucksmerkmal Coofs erweist dem Wesen eines Mannes, der in den schwierigsten Tagen die Realität der Dinge nicht trübt und scharf beurteilt und seine Maßnahmen danach trifft; bei seinen Erregungen brach oft ein kräftiger Humor durch, der im Gefühl des Erregten den vielen Abgewonnenen kräftigen Situationen nur die bessere Seite abzuwinnen zu haben scheint. „Zeit haben wir“, sagte er mehr als einmal, „aber zwei Jahre lang haben wir nie gehabt“. Coofs Reize war so gefährt, daß sie der Aufmerksamkeit mindestens an die Seite gestellt werden kann. Coof äußerte den dringlichsten und begrifflichsten Wunsch, erst über New York Nachricht über seine Entdeckung an die Welt gelangen zu lassen, und so wurde von der Hafenstadt Verbot auf den Expeditionen, die wegen Coof angekauft wurde, durch ihn selbst zunächst seine Frau, der New York Herald und der Redaktör der Kommission der Internationalen Polarforschung Comite in Brüssel telegraphisch benachrichtigt, sonst hat nur der ebenfalls auf dem Dampfer „Gedde“ mitreisende Inspektor für Nordgrönland an die Geographische Gesellschaft in Kopenhagen und die Inlandsexpedition Luvernon-Stolberg an die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin telegraphisch Benachrichtigungen ergeben werden können; andererseits mußten nach der ausbrüchlichen Weisung des Kapitäns unterleben; in den sonstigen Dingen durfte nicht einmal der Name Coof erwähnt werden; um so mehr Interesse wird es wohl haben, wenn hier

Coofs erster Vortrag über seine Reise.

den er am 29. August vor den Mitreisenden und den Offizieren an Bord des Dampfers hielt, ausführlicher bekannt gegeben und auf Grund der vielen persönlich gemachten Mitteilungen noch ergänzt wird. Coof hatte zunächst nur die Absicht, eine Expedition zu ethnographischen Studien unter den Eskimos von Cap York und dem Smithland auf Kosten eines amerikanischen Wägens John S. Bradley zu unternehmen. Coof kaufte einen Schoner, mit dem Bradley und er in der Wägen, nur drei Monate in der Arktis zu bleiben, aber für 16 Monate vorzubereiten. Im Sommer 1907 den Hafen von Gloucester (Massachusetts) verließen. Die Expedition kam gut nach

dem Smithland, und es stellte sich heraus, daß die Eskimos von Etba wegen eines ungewöhnlich günstigen Fangens Lebensmittel im Überfluß und eine Menge Hunde besaßen; nur siebenhundert Semellen vom Pol war also ein gang außerordentlich günstiges Material von Menschen und Hunden für eine längere Expedition vorhanden, und zugleich fand sich an Instrumenten, Kleibern, Anstrichungsgegenständen und Proviant alles nur Wünschenswertes an Bord.

Eine so günstige Gelegenheit zu einem Vorstoß nach dem Pol wollte Coof nicht vorbeigehen lassen, und so folgte er den Plan, auf einem noch nie versuchten Wege vorzubringen, nämlich zuerst über das weisse Eismeer-Land zu gehen und von dort aus etwa unter dem 97. Grad westlicher Länge das Polarmeer zu betreten. Er hatte dabei die Aussicht, erlitten günstige Eisverhältnisse zu treffen, zweitens, wenn auch die Erreichung des Poles nicht gelingen sollte, ein noch unbekanntes Gebiet zu erschließen. Vom Eise wurde alles Nötige an Land gebracht, und aus dem Provianten selbst ein kleines Haus gebaut, in dem Coof zunächst mochte und im Laufe des Winters alle noch erforderlichen Arbeiten, wie die Herstellung von Eimilchs aus Fuchsfell und Fußbekleidung aus Hosenfell sowie von Hosen aus den Pelzen der Wären mit den Eskimos zusammen ausführte. Das Schiff war im September zurückgekehrt, Coof berichtete uns, daß die Eskimos von Etba namentlich Infolge der Anwesenheit Expeditionen eine gewisse Vorkenntnis von dem Reich der Eskimos von der Seite des Poles haben, dem die Skotimut, die Fremden, hier zugehören. Den Pol, um den es sich nach Aussage der letzteren alles dreht, nennen sie den „großen Nagel“. Am 19. Februar 1908, als die Sonne zum ersten Male über dem Horizont erschien, ging Coof mit zehn Eskimos, 107 Hunden und elf Schlitten über den Smithland und 177 Meilen nach zum Nordpol, wobei er sich dem Pol in einem Frank von der Schiffsmannschaft, der Coof anfänglich begleitete, ging nach wenigen Tagen zurück. Der Weg wurde durch die tiefen Temperaturen, die bis 63 Grad Celsius unter Null gingen, und die noch herrschenden langen Nächte sehr behindert; man benötigte meistens sehr tomorabel in zwei Schneehütten. Der übrige Teil von Wägen und Schlitten wurde durch den Schnee, ein westliches Weg durch die Richtung der Weg vor sich gegeben; dort fand die Expedition ungewöhnlich reiche Jagdbeute.

So erreichte man den Rand des Polarreises, nachdem noch auf Hebergland an drei Stellen Depots errichtet worden waren.

Nun verabschiedete Coof sechs von den Eskimos und ging mit den vier übrigen um 44 Stunden auf dem Polarreife nach Nord zu dem Reich der Eskimos, um die Hebergland fandte er wiederum zwei Männer zurück und begibt nur die tüchtigsten Jutkut, den Mann mit der „guten Verdauung“ und Wästel, den kleinen roten, beide erst zwanzigjährig. Über zwei Schlitten blieben bei der Expedition noch 20 Hunde sowie Lebensmittel für 80 Tage, einschließlich des Proviantes, sechs etwas Tee, Zucker und Cakes bestehend. Der Fortschritt war auch ein zusammenfassbares Segelboot von 4 Meter Länge und 1 1/2 Meter Breite mit, dessen Holzteile zugleich Bestandteile des einen Schlittens waren, und das der Expedition später unschätzbare Dienste leistete. Bis zu der den Polarfahrern bekannten „großen Spalte“, unter dem 88 Grad nördlicher Breite, die das festliegende und das sich bewegende Eis trennt, kam er, Coof, und der dortigen durchdringlichen zwanzig Semellen den Tag vorwärts. Die Spalte selbst, welche früher Beary vier Wochen aufgefalten hatte, konnte auf Jungs eis große Schwierigkeiten glücklich überstiegen werden. Zwischen 84 und 88 Grad nördlicher Breite lagen sie Land, ein hübscheres, gleichbedecktes, mit fließendem Wasser, hohen Bergen und ein hübscheres, ebenfalls mit Eis und Schnee bedecktes Land, das sich bis etwa 350 Meter ergab.

Vom 85. Grad nördlicher Breite an wurde keine Spur organischen Lebens mehr wahrgenommen. Messproben aus Spaltenwasser ergaben nicht die geringste Spur von Pflanzenstoffen. Die Schlittenreise wurde nun sehr einformig. Über der Festhaltung der Positionen, wegen ein großer Feuertopf mit Holz, die Holzfeuerung einrichtung auf Minuten und ein Fortschritt vorwärt wurde und die auf diesem Teile der Route durch das Wetter begünstigt war, gab es nichts anderes, als Marschieren, Schneehütten bauen, Essen, Trinken und Schlafen. In der Regel ging Coof 150 Schritte voraus, um die Wägenrichtung genau nach Norden fortzusetzen und um den nachfolgenden Schlitten die Hindernisse nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen. Zwischen dem 87. und 88. Grad trafen sie ein weites Gebiet merklich ebenen Eises, unter welchem sie zuerst Land vermuteten. Nahe dem Pol glaubten sie dieses Land zu gewahren, was Coof selbst durch die physiologische Spannung erklärte; da sie sich immer wieder darin täuschten. So wurde am 21. April 1908

Der Pol selbst erreicht

und in zwelftägigen Beobachtungen festgestellt, daß die Sonne im Überfluß gleicher Höhe den Horizont untreifte. Ein eisbedecktes Meer breitet sich auf aus. Am Pol waren von 28 Stunden nimmere 12 übrig, die anderen waren aufgeflogen worden. Auf der Rückreise vom Pol wurde der nach wenigen Tagen eintretende und wochenlang anhaltende Nebel verhängnisvoll für die tüchtigen Forscher. Eisdübel vom 83. Breitengrad hatte sich die vorher angeordnete und vermutete Dürft des Eises in eine Weidrift verwandelt, so daß das Land unter einer viel wehlicheren Länge als beim Gange betreten werden mußte. Nirgends war Land, und da die Erreichung der errichteten Depots wegen des offenen Wassers unmöglich wurde, so mußte die Expedition, deren Lebensmittel fast zu Ende gegangen waren, dem zwischen den Inseln nach Süden treibenden Eise folgen, in dieser Richtung weitergehen. Man hoffte, eine der am Vorkaherlunde gelegenen Wägenstationen, nachdem der Weg über Wägen-Land nach Nordgrönland zurück abgegriffen war, noch erreichen zu können. Veränderte Eisverhältnisse aber zwangen auch von diesem Plane abzustehen und zunächst den Übergang nach Nordgrönland zu versuchen, in der Hoffnung, dort jagdbare Tiere anzutreffen. Bis in den Spätkommer des Jahres 1908 hatte die Expedition in der Gegend des Jungs-Landes die härtesten Entbehrungen zu ertragen. Die Versuche, über das nördlich gelegene Land nach Etba zurück-

zukommen, schlugen fehl. Die drei Männer versuchten, das Fleisch der wegen Mangels an Munition nach Art der Wägen erbeuteten Wägen roh zu essen. Es bedeutete die Rettung der Expedition, als sie im Spätherbst im Kap Sperdo ein eisernes Gebiet erreichte, wo viele Wägenstationen angetroffen wurden. Wie eine Schilbung der Zukunft der Wägen zur Dinaiazeit mutet es an, wenn man aus Coofs Munde erzählt hört, wie sie nach vielen vergeblichen Versuchen endlich eine erfolgreiche Fangmethode mittels Schlingen erkannten und dann 88 Wägenstationen erbeuteten, die ihnen den Winter hindurch Nahrung und Kleidung sicherten. Nun ging er an den Bau einer Befestigung. Halb in den Boden versenkt wurde der Raum geschaffen, der mit Wägenstationen ausgelegt und durch zwei am halbierten Zinnteller hergestellten, mit Wägenstationen gefüllten Lampen modifiziert erleuchtet und erwärmt wurde. Der Zugang zu diesem Obdach bestand in einem langen, ein halbes Meter hohen Gang.

Um den Reiz ihres Fleischs zu erhalten mußten sie sich während der langen Polarzeit mit dem Eisbären fressen, die sehr häufig die Spalte untreiften. So fanden Coof und seine Begleiter später dort in unmittelbarer Nähe der Spalte zwei Wägenstationen mit Jungen. Unter solchen Umständen getauete sich das Verlassen des Obdachs zu einer gefährlichen Sache; sie durften es immer nur zu Zwecken wagen. Während der arktischen Nacht verfertigten Coof und seine Begleiter sich neue Kleider für die Winterreise im Frühjahr und bereiteten aus Wägenstationen einen Proviantvorrat für 40 Tage. Mit der wiederkehrenden Helligkeit brachen sie auf und drangen über schümelnes Meeres vor. Sie mußten zu alledem die Schlitten selbst ziehen, weil sie die Hunde, soweit sie ihnen nicht zur Nahrung gedient hatten, am Jonesland hatten lassen lassen; so kamen sie nur langsam vorwärts und waren nach sechs Wochen wieder ohne Lebensmittel. Da gelang es Coof, mit einer von den drei Angelpatronen, die er für die höchste Zeit aufbewahrt hatte, einen Wären zu schießen. Später fanden die drei Männer einen bereits seit längerer Zeit verendeten Seehund.

Im 18. Februar dieses Jahres erreichten Coof und seine Begleiter das Eskimo-Land, dessen Eskimos, deren Kreuz, Gesichtsfarbe und Willigkeit er nicht laut genug preisen konnte, sehr viel in Anmutter; nach fünfzigstündiger Aufenthalt setzte Coof mit anderen Eskimos und der entsprechenden Zahl von Hunden die Reise an der grönländischen Westküste bis zur nördlichen der Dampfstationen, Ilpernivik, fort, von wo ihn der dänische Dampfer „Godthaab“ nach Esbedesimbe brachte. Hier hatte unsere Expedition, als sie von Inlandeis zurückkehrte, die Freude, ihn zu treffen.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 4. Sept. Der 11jährige Schulfahrer Arno Dusch, der bereits vor zwei Jahren ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat und dafür von den staatlichen und städtischen Behörden beschenkt und öffentlich belobt worden war, hat neuerdings abermals unter eigener Lebensgefahr ein Kind den Fluten der Gera entrissen. Im Anschluß an den Sebanesekt wurden dem mutigen Jungen gestern vom Rektor ein Anerkennungs schreiben und ein Geschenk der Regierung, ferner Geschenke von der Stadtverwaltung und der Kreisgymnasien überreicht.

† Erfurt, 4. Sept. Wie gefährlich ein Dienestich werden kann, beweist folgender Fall: Ein hiesiger Großindustrieller, der von einer Diene in den Koffi gegeben worden war, beachtete dies anfangs wenig. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich der Zustand des Gestorbenen derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und sich eines operativen Eingriffes unterziehen mußte. — Auf der hiesigen Vogelweide hielt ein Randviertel aus Wägenleben, der eine Zigarre rauchte, einen kleinen Luftballon am Gabel. Plötzlich trieb ein Lustzug den Ballon gegen die Zigarre; es entstand eine Explosion, und der Mann, dem das brennende Gas in die Mundhöhle gebrungen war, brach fast blutend bewußtlos zusammen.

† Eilenburg, 4. Sept. In Wolitz hat man in der letzten Zeit nach Kohle gebohrt. Als man an einer Stelle neun Meter Tiefe erreicht hatte, stieß man auf eine Schicht Oberkohle, die aber nur 1 1/2 Meter Stärke hatte. Durch weitere Bohrversuche entdeckte man bei einer Tiefe von 60 Metern die Braunkohle. Dieses Braunkohlenlager hat an der Wöhrfelde eine Stärke von acht Metern. Man glaubt nun ein großes ertragreiches Braunkohlenlager entdeckt zu haben.

† Quedlinburg, 4. Sept. Zu einer unüberlegten Tat ließ sich ein hiesiger 17jähriger Fleischergehilfe hinreißen. Er war von mehreren Kindern, die trotz wiederholten Verbots durch das Fenster in den Arbeitsraum hineinkauten, so gereizt worden, daß er schließlich einen neunjährigen Knaben, der durch das Gitter gelitten hatte, mit einem heiß heißen Wassers begoß. Die Folge war, daß dem Knaben im Gesicht, an Schulter, Hals und Brust die Haut in Fetzen herunterging, so daß der Verletzte in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

† Dessau, 5. Sept. Die Rebhühnerjagd verpflichtet, wie dem „St. Anz.“ aus anhaltischen Jagdzeiten gemeldet wird, in diesem Jahre einen guten Ertrag. Am ersten Jagdtage wurden zahlreiche stark Wägen angetroffen, und es sind viel Hühner erlegt worden. Auch für die Hafenjagd sollen sich in diesem Jahre gute Ausichten eröffnen. Gleich-

lautende Meldungen kommen sowohl aus dem
Zerker wie aus dem Köhlerkreise.

† **Hilke a. S.**, 6. Sept. Der Antrag bei
der Stadteroberungsversammlung die Genehmigung zur
Aufnahme einer neuen Anlage von 20 Mil-
lionen Mark. Der Zinsfuß soll auf 3/4 oder 4/5 mit
dem Wertschätzungen übereinstimmen, daß bei der Ausgabe
einer jeden Abtheilung zu entscheiden ist, welcher Zinsfuß
gewährt werden soll. Die Anleihe soll mit 2% und den
durch die fortschreitende Zeit den gestiegenen Zinsen aus-
gleichen, der Staat aber das Recht vorbehalten werden, den
Zinsfuß auf zu vermindern oder auf sämtliche noch im
Umlauf befindliche Anleihegelder der ganzen Anleihe oder
einzelner Abtheilungen auf einmal zu kündigen. Die An-
leihe soll wie folgt verwendet werden: Erweiterung, Er-
gänzung und Erneuerung des Wasserwerks Wesen 2200 000
Mark, Ausbau des Gaswerks 11 800 000 Mark, Erweiterung
des Gefäßwerks 3000 000 Mark, Erweiterung des
Schlachthof- und Viehhofs 8000 000 Mark, Erweiterung und
Erweiterung der Straßenbahn 3000 000 Mark, Erweiterung
des Lygis für Odbahnlinie 1000 000 Mark, Neubau eines Lygis
für Gefäßwerke 300 000 Mark, Neueinrichtung eines
Friedhofes 745 000 Mark, Erbauung eines Festungsmuseums
780 000 Mark, Erbauung einer Bauschule 600 000 Mark,
Straßen- und Brückenbauten, Kanalisation 2 495 000 Mark,
Herstellung von Parks und gärtnerischen Anlagen 450 000
Mark, Feuerlöschwerke 200 000 Mark, Dotierung eines
Gemeindevermögens 1000 000 Mark, Verschönerung 755 000
Mark.

† **Krefel**, 6. Sept. Hier wurde nach einem Vortrage
des Generalrats a. H. einer Ortsgruppe des
Deutschen Rufflottervereins gegründet, der sofort 100
Herrn betrat. Die Ortsgruppe wird als erste Aufgabe
die Anlage eines Landungspalastes für Luftschiffe
betreiben, wozu ein Betrag von 20000 Mark für ausreichend
erachtet wird. Ein der Versammlung betheiligtes Mit-
glied des Rufflottervereins möchte die Mitteilung, daß nach einer
Meldung der Festungsgeschichte der Zepplins 3^{er} noch in
diesem Monat abfliegen und auf dem sogenannten
Festungspfad, wo die Landungsbühnen errichtet werden soll, landen
wird. — Über den Stand der Zepplins 3^{er} e. m. t. wird
amtlich mitgeteilt, daß bis einschließlich Sonntag insgesamt
210 Ställe von Zepplins und Zepplinsverdrängern zur
Anwendung gekommen sind. Daran geht hervor, daß die
Epidemie weiter im Anzuge zu begriffen ist.

† **Merzberg**, 4. Sept. Die 13 Jahre alte **Eise
Kaiser**, die in der Schule wegen einer geringfügigen
Sache einen Verweis erhalten hatte, warf sich gleich
nach Verlassen der Schule vor einen Personenzug
und wurde auf der Stelle getödtet.

† **Wickau**, 6. Sept. Ein schweres Unglück
ereignete sich gestern auf dem Wilhelmshafen II. Durch
eine Schlagwetterexplosion erlitten drei Berg-
leute lebensgefährliche Verletzungen. Nach
Anfrage eines der Geretteten erfolgte die Explosion
beim Zünden eines elektrischen Galpels. Die drei
Verunglückten sind: Häuer Paul Ernst Viehöl aus
Friedrichsdorf, Häuer Paul Richard Heber aus Vielau
und Lehrhauer Albert Paul Neuter aus Gullisch; sie
wurden ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, wo
Viehöl und Heber heute morgen ihren Ver-
letzungen erliegen sind. Irrenduelle Verles-
ungen an der Stätte sind nicht eingetreten.

Lokalnachrichten.

Merzberg, den 7. September 1909.

** Die Landwirtschaftskammer für die
Provinz Sachsen gibt u. a. folgendes bekannt: Der
Zuchtverein und die Generalver-
sammlung des Verbandes für die Züchtung
des Simmentaler Rindes in der Provinz
Sachsen findet am Sonntag, den 11. September in
Naumburg a. S. auf der Vogelweide statt. Es
werden 50 Bullen verauktioniert und zum reichlichen
Verkauf gestellt. Mit dem Zuchtverein ist gleich-
zeitig eine Prämientour verbunden. Im Anschluß
hieran findet im „Stadthausgarten“ eine außer-
ordentliche Generalversammlung statt, zu der die
Mitglieder des Verbandes eingeladen werden.

** **Portoabzug** ist nicht gestattet. Im
Geschäftsleben begegnet man noch immer vielfach der
Gepflogenheit, bei Bezahlung von Rechnungen das
Porto für Übersendung des Betrages zu kürzen. Da
manche sich stillschweigend damit einverstanden er-
klären, glauben die Schuldner, ein Recht zur Kürzung
des Portos zu behaupten zu können. Dies ist jedoch nicht
der Fall. Die gesetzlichen Bestimmungen (§ 270 des
BGB.) lauten: „Sobald der Schuldner im Zweifel
(d. h. mangelt Vereinbarung) auf seine Gefahr und auf
seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnort zu über-
mitteln. Ist die Forderung im Gewerbetriebe des
Gläubigers entstanden, so tritt, wenn der Gläubiger
seine gewerbliche Niederlassung an einem anderen
Orte hat, der Ort der Niederlassung an die Stelle des
Wohnortes.“ Weshalb ist es so, daß derjenige, welcher
das Porto bei Geldsendungen zu kürzen pflegt, selbst
darüber ungehalten ist, wenn ihm von einer Seite das
Porto bei Bezahlung von Rechnungen gekürzt wird.

** Für Damen ohne Fachbildung, die noch
längere häusliche Tätigkeit in der Dreißiger gekommen
sind, wird es mit jedem Jahre schwerer, noch eine be-
friedigende und sie materiell sichernde Tätigkeit zu
beschaffen, die sie ohne Fachbildung leisten können.
Von Professor D. Dr. Zimmer, Berlin-Zehlendorf,
begündete und geleitete „Schwesterenschaft
Deutscher Frauenvereine“ hat sich deshalb die
besondere Aufgabe gestellt, auch für solche Frauen noch

zu sorgen und kann ihnen bei feiner Station ohne Ver-
gütung in einem Jahr die noch notwendige Fachbildung
gewähren, die ihnen dann eine recht betrieblige und
für die Gesamtheit wertvolle Anwartsarbeit als Lebens-
stellung ermöglicht. Da für die eine oder andere
unserer Schülerinnen diese Noth vielleicht von Wert ist,
machen wir gern auf die genannte Adresse aufmerksam.

** Am Montag abend gegen 1/11 Uhr sah der
Bardiergehülfe Paul Singer hier beim Überschreiten
der Waterloostraße, daß sich unterhalb derselben vor
dem Hause Neumarkt Nr. 2 eine Frauensperson vom
Ufer aus in die Saale stürzte. Er eilte sofort
hinunter, reichte dem Mädchen, das im Wasser wohl in
seinem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, wandend
geworden war, die Kräfte seines Spazierstockes und
brachte es mit vieler Mühe an der abhülligen Bän-
kung aufs Trockene. Hier stellte sich heraus, daß
man es mit einer jungen Kellerin aus dem sächsischen
Hofe zu tun hatte, wohin die völlig Erschöpfte mit
Unterstützung einiger Passanten alsbald gebracht wurde.
Die hier sofort angeordnete Bettruhe wird die Lebensmüde
hoffentlich wieder auf die Beine und vielleicht auch auf
andere Gedanken gebracht haben. Bemerkenswert war
bei dem Rettungsakt das Benehmen zweier Fremden, die
von der Brücke aus den Bemühungen des Bardiergehülfs
zuzuhilfen, jede Mühe aber unter rohen Ausdrücken ver-
weigerten. Einer derselben soll dem Mädchen sogar
später noch einen Schlag ins Gesicht versetzt haben.
Anscheinend kannten sie die Unglückliche oder hatten
wohl gar die Veranlassung zu dem Selbstmordversuche
gehabt.

** **Verichtigung.** In dem von uns gestern
gebrachten „Eingekant“ des Herrn Oberlehrer Fischer,
den Rezitations-Abend des Herrn Winolt
betreffend, hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen:
Der Schluss des Abends — muß es heißen — ist um
10 1/2 Uhr. — Wir verweisen unsere Leser in diesem
auf die im heutigen Blatte enthaltene Anzeige.

Aus dem Merzburger und benachbarten Kreisen

g. **Dieskau**, 6. Sept. Die Nachricht von einer
grausigen Bluttat durch die gestern morgen
unsern Ort und belästigte sich leider. Der herrschaf-
liche Diener V. hatte auf seine beiden Kinder, ein
12 jähriges Mädchen und den etwas jüngeren Knaben
geschossen und beide in Wund und Leib getroffen; doch
konnten sie noch beide aus der Stube fliehen; nun-
mehr richtete er die Waffe gegen sich und feuerte; da
er selbst den Tod nicht gleich fand, erhängte er sich
noch an einem Bindfaden. Die beiden Kinder sind
schwer verwundet, einer Halseschen Heilanstalt zuge-
führt worden. Die Motive der Tat des sonst allge-
mein geachteten Mannes entziehen sich näherer
Kenntnis; jedoch dürfte ein Anfall von Schwermut
die Ursache sein.

g. **Lochau**, 6. Sept. Die Obstdiebstähle
haben sich in letzter Zeit hier sehr gehäuft. In drei
Gärten sind die Bäume nachts erbeutet eingedrungen
und haben nicht unbedeutende Quantitäten Äpfel und
zwar nur bessere Sorten entwendet; auch eine Partie
Reineclauden hießen sie mitgehen; hierbei sind auch die
Bäume stark mitgenommen und Zweige herunter-
gerissen worden; da man den Diebstahl auf der
Spur ist, gelingt es hoffentlich, dieselben zu ermitteln.

v. **Döllnitz**, 5. Sept. Wir haben den reichen
Erntefestgen auch in diesem Jahre wieder mit Gottes
Hilfe unter Dach und Fach bringen können. Stall
und Scheune sind wieder vollgestallt und darum haben
wir allen Grund, Gott für seine Güte durch ein recht
Erntedankfest zu danken. Die meisten dieser
Dankefeste sind allerdings nicht mehr das, wozu sie
eigentlich bestimmt waren, sondern werden heute mit
verschiedenen Gebäuchen, Längen und allerlei Volks-
belustigungen vermischt. Die meisten dieser Gebäuche,
die sich bis in unsere Zeit erhalten haben, sind heidi-
nischen Ursprungs. So begingen die alten Griechen
zur Erntedankfest glänzende Feste zu Ehren der Demeter,
an deren Stelle bei den Römern Ceres trat, die es
Götin des Ackerbaues von ihnen verehrt wurde. Auch
die alten Deutschen riefen vor der Ernte die Hilfe der
Götter an, damit sie ihre Arbeit und Ernte segnen
sollten. Die letzte Garbe wurde auch kurzweg „Ernte-
wot“ genannt und die Schütter und Schütterinnen
tanzen um jene herum. Wodan wurde von den ger-
manischen Völkern nicht nur als oberster Gott, sondern
auch als Beschützer der Ernte verehrt. In manchen
Bergenden läßt man auch auf der Spitze der Obstbäume
Äpfel und Birnen hängen, damit sie sich der „Wode“
hole. Der Windgott soll hern eine Aufmunterung
fürs nächste Jahr haben, denn viel Wind, viel Obst,
sagt ein altes Bauernwort. Die christliche Kirche legte
anstelle dieser heidnischen Opfer und Gebäuche das
Erntedankfest, das noch jetzt und zwar in Norddeutsch-
land meist am Sonntag nach dem 29. September
(Michaelis) fällt, wo die Gemeinde betend und singend
in Gotteshaus zusammenkommt, um Gott dem Herrn
für den reichen Erntefestgen zu danken. In manchen
Gegenden gibt noch glückselig vollbrachter Ernte der
Gutsherr seinen Leuten das sog. Erntebier, eine Tanz-
belustigung, bei welcher den Arbeitern Bier verabreicht

und von diesem dem Festgeber eine Erntekrone oder ein
Erntekranz überreicht wird.

g. **Gröbers**, 6. Sept. In hiesiger Feldmark,
ebenso in Gotten, ist jetzt ein Zirkuswägen von
der Bach- und Schließgesellschaft in Halle angestellt
worden, da die Feldwägen für sehr überhand nahmen.
Die Wägen sind mit Revolver und Seitengewehr
ausgerüstet worden. Den Diebstählen ist hierdurch
wesentlich gesteuert worden, doch sollen sich auch
Arbeiteraufstellungen ereignet haben.

g. **Aus dem Elstertale**, 6. Sept. Der Bier-
krieg ist auch hier entbrannt, da Lagerbier durch-
gängig von der Arbeitererschaft gemieden wird und nur
alkoholfreie Getränke genossen werden; unter letzteren
sollen auch in Brauereien hergestellte nicht getrunken
werden. Dies Vorgehen macht sich bei manchem
Biere recht hübsch.

g. **Venneviß b. Gröbers**, 6. Sept. Ein
schweres Automobilunglück ereignete sich am
johannenen Krümmung auf der Straße Gröbers-
Brudorf, indem zwei Automobile, die sich ausweichen
wollten, in den Straßengraben gerieten; hierdurch
wurden die Anfahren herausgehoben und erhielten
teils schwere, teils leichte Verletzungen.

g. **Strömlich**, 6. Sept. In der Chemischen Fabrik
von Ruch und Richter hier entzündete heute gegen 1/12
Uhr Feuer in einem mit heißem Öl gefüllten Rezer-
voir. Das brennende Öl lief über und setzte den um-
gebenden Raum in Brand. Es entwickelten sich dicke
Rauchwolken, die weithin sichtbar waren. Die Fabrik-
feuerwehr war sofort an Ort und Stelle, und es ge-
lang ihrem raschen und tatkräftigen Eingreifen, das
Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Trotzdem wurde,
weil der Rezervoirraum und die Gasometeranlage der
Fabrik gefährdet waren, auch die Halleische Feuerwehr
alarmiert. Sie entsandte Zug 1 von der Hauptwache,
konnte sich aber mit dem Abdecken des Feuerherdes
begnügen. Kurz nach 1 Uhr konnte der Brand als
gänzlich gelöst gelten. Die zur Hilfe herbeigekommene
Feuerwehr aus Wesen brauchte nicht mehr in Anspruch
genommen zu werden. Der Brand ist vermutlich durch Selbst-
entzündung des heißen Öls entstanden. Der Schaden
läßt sich noch nicht übersehen; er ist durch Versicherung
gedeckt. (Hiernach berichtet sich unsere offizielle Mel-
dung von dem Brande der alten Leerschweizer bei
Wenkendorf. Das intensive Feuer und die starke
Rauchentwicklung hatten unseren Berichterstatter, der
die Brandstätte nur aus weiter Entfernung beobachten
konnte, irregeführt. D. R.)

g. **Querfurt**, 6. Sept. In Carzdorf wurde
vor einigen Tagen nach einem Vortrage des Partei-
sekretärs Noad, der die konterrevolutionäre agrarische Steuer-
macherei einer scharfen Kritik unterzog, ein W. A. H.
Verein der freisinnigen Volkspartei für
Carzdorf und Umgebung gegründet, dem sofort
nahezu 50 Mitglieder, meist Landwirte, beitraten.
Der Vorstand des neuen Vereins besteht aus den
Herrn Landwirt Otto Schulze-Wenkendorf
1. Vorsitzender, Landwirt Karl Koch-Galzdorf
2. Vorsitzender, Buchhalter Friedrich Sorge-Carzdorf
Schriftführer, Landwirt Albin Dräse-Wenkendorf
Kassierer.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Heututage muß jeder deutliche Mann, sofern er fähig
ist, Soldat werden. Das ist uns so natürlich
und selbstverständlich, daß wir kaum begreifen können, daß
es jemals anders gewesen. Jedes, es sind erst 100 Jahre
verflossen, daß das auch in Deutschland und Preußen
herrschende Verbotsgesetz am 8. September 1809
hergestellt wurde. Eine Wehrpflicht in unserem Sinne
hatte nicht bestanden; allerdings hatte sich im Laufe der
Jahrhunderte aus dem reinen Wehrsystem eine Art Ver-
pflichtung gewisser Wehrberechnungen zum Kriegsdienst
herausgebildet, jedoch mit zahlreichen Ausnahmen, die es
namentlich den Reichthümlichen ermöglichten, gänzlich vom Kriegs-
dienst befreit zu bleiben. Das Prinzip, daß jeder Staats-
bürger verpflichtet sei, für das Vaterland mit seiner Person
einzutreten, ist jetzt in fast allen Kulturstaaten anerkannt.

Weiterwart.

Am 8. Sept.: Windiges, veränderliches, kühles Wetter
mit Regenschauern. — Am 9. Sept.: Ruhiges, trübendes,
teils heiteres, teils wolfiges Wetter; früh kühl, Tag etwas
wärmer. Später am Abend oder in der Nacht, im Nord-
westen bereits wieder trübe mit Regen und Wind.

Die Luftschiffahrt.

Graf Zeppelin und das deutsche Volk.
In einem Rückblick auf die Zeppelintage schreibt
die „Nordd. Allg. Ztg.“, der man in allen Punkten be-
stimmen kann, halbschicklich:
„Graf Zeppelin ist barmherzig der Mann der welt-
gebenden Volkstheiligkeit im Deutschen Reich, und es
steht außer Zweifel, daß die Art und Weise, wie die Be-
wölkung Berlins diesen Mann und sein Werk gefeiert
hat, und wie er in allen Orten in unserem Vaterlande, wo
er auf der Reise nach Berlin erschien, begrüßt und bejubelt
wurde, daß diese Zeppelingebehrung einen stark nationalen
Zug in sich trägt. Deutschland erkennt in dem Grafen
Zeppelin seiner tatkräftigsten Erben einen, der so ganz
und echt deutsch ist, in der Art, wie er sich in einen Be-
danken verwickelt, wie er denselben nach und nach ausführt
und gestaltet, wie ihn ungezügelter Hindernisse und
Schwierigkeiten nicht abhalten, seiner Gründung treu zu
bleiben, wie er allen Widrigkeiten trotzt, wie ihn kein Zug
und keine Beharrlichkeit zum Ziele führen und wie

er endlich als Sieger emporsteigt in des Wortes köhnstem Sinne!

Gewiß wird kein verständiger Deutscher in diesem Sinne die Zoppelrevolution unter den nationalsten Gefühlszuständen...

Nur der „Vorwärts“ wußte die nationalen Fänge der Zoppelrevolution zu durchschneiden...

Der „Zoppelin 3“ auf der Frankfurter Ausstellung. Nach einer Mitteilung aus Friedrichshagen wird der „Zoppelin 3“...

Vermischtes.

* Drei Kinder verbrannt. In Koerner bei Schöngau ist das Anwesen des Bildners Verger abgebrannt...

* Doppelmord. In Gießen a. Elbe, 6. Sept. In seinem Hause in Weim wurde der 74-jährige Hausbesitzer Franz Kieper...

* (Aufmord.) Hamburg, 6. Sept. Das bei dem Landmann Segner in Moorhusen im Dienste gewesene Dienstmädchen Alma Schmidt wurde ermordet...

* Eine neue räthselige Kindertrahel. In Spinaler Kinderabtheilung sind dreißig Kinder im Land- und Stadtkreis Hagen W. erkrankt...

* (Fahrtafel) eines Kammerjägers. Aus Rosen wird gemeldet: In Begleitung gefahren sind in Schepel bei Glin die beiden 4- und 7-jährigen Kinder des Eisenbahnkellereiverwalters Schauer...

* (Waldbrand) in der Provinz wird gemeldet: Auf den Hügeln von Meyreuil (Dep. Bouches du Rhône) ist ein heftiger Waldbrand ausgebrochen...

* (Waldbrand) in der Provinz wird gemeldet: Auf den Hügeln von Meyreuil (Dep. Bouches du Rhône) ist ein heftiger Waldbrand ausgebrochen...

* (Peinliches Aufsehen) erregen in den Kreisen der bayerischen Verkehrsbeamten die Verfehlungen des mit Ordensauszeichnungen reich bedachten Verbands eines bayerischen Eisenbahnbeamten...

* (Schweres Dampferunglück.) Aus Selzingen wird gemeldet: Der hiesige Dampfer „Guland“ ist auf der Weite von Nibitz nach Korf am Mittwoch früh in der Nordsee infolge Verfehlung der Lokung 80 Meilen von Nibitz gesunken...

* (Waldbrand) in der Provinz wird gemeldet: Auf den Hügeln von Meyreuil (Dep. Bouches du Rhône) ist ein heftiger Waldbrand ausgebrochen...

Neueste Nachrichten.

London, 7. Sept. Reuters Bureau erhielt gestern abend folgendes Telegramm: Stars and stripes naill to northpole. Auf deutsch: Sternenhanner am Nordpol aufgepflanzt. Pary. Das Telegramm ist datirt von Jubia Harbour (Cabraro) und auf radiotelegraphischem Wege von Cap Ray auf Neufundland am 6. September abgeschickt worden.

Kopenhagen, 7. Sept. Das Blatt „Politiken“ gab gestern abend im „Eidol“ ein Essen, an dem Dr. Coof und die hier weilenden fremden Journalisten teilnahmen. Nach den neuesten Telegrammen erklärte Dr. Coof, er könne nicht entscheiden, ob das Telegramm von Kap Ray wahr sei oder nicht...

teils sei dieser wohl später am Pol gewesen, andererseits trübe man einander nicht in den arktischen Gegenden.

Kopenhagen, 7. Sept. Der Professor der Astronomie an der hiesigen Universität Dr. Strömgren erklärte gegenüber einem Vertreter des Mikroskop-Bureaus, daß er am Sonntag eine Unterredung mit Coof gehabt habe...

Kopenhagen, 7. Sept. Das Kuratorium der Universität beschloß in seiner gestrigen Versammlung, dem Vorschlage der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, Dr. Coof zum Ehren doktor der Kopenhagener Universität zu ernennen, beizustimmen.

London, 7. Sept. Nach einer Neumeldung aus Sidney haben Eingeborene im Bismarckarchipel einen englischen Schiffsführer und seine aus zehn Eingeborenen bestehende Schiffsmannschaft ermordet...

Viehmarkt.

Leipzig, 6. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 655 Rinder und avar: 208 Ochsen, 51 Kalben, 207 Kühe, 130 Bullen, 208 Schafe, 591 Strohschaf, 1651 Schweine...

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 6. September. Da es an Unregung fehlte, trug der heutige Getreidemarkt eine ruhige Haltung zur Schau. Das unbedingte Wetter und die bessere Kornmarktsfrage führten zu einigen Redungen in Brotdgetreide, welches um 1/4 Mark höher notirt. Sofer war wenig verändert. Weizen lag feier und in Höhe von bis zum Abgang des Berichtes keine Notiz zukunfts gegeben. Weizen: rot netto 11,50 bis 12,50 Mark, do. fein netto 12,00 bis 13,00 Mark...

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Paula Sengewald Gustav Kellermann Sergeant Bezirks-Kommando Weg

Verlobte

Merseburg, den 6. September 1909.

Für die freundlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Familie Neubelt, Hochheim - Erfurt, Familie Klingebell, Rothenburg (Saale).

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 8. September 1909, vormittags 11 Uhr,

versteigert ich in der „Goldenen Knecht“ 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Wäschesekretär, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 neue Schreibmaschine (ideal), 1 gr. Lichtpaussapparat, 1 Regal und Pult sowie 1 Zeichentafel.

Die Versteigerung der Schreibmaschine findet voranständig bestimmt statt. Merseburg, den 7. September 1909. Grosse, Gerichtsvollzieher.

2 Wohnungen

zum Preise von 440 und 380 Mark sind per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Bruno Hoffmann, Baugelächst, Meißnerstraße.

Nachlaß-Auktion.

Am Sonnabend den 11. Sept. 1909, von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als:

- 1 Plüschsofa, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 2 Stuhlpulte, 1 großer Tisch, 1 Stuhl, 4 Spiegel, 1 Garderobekleider, 1 Kleiderkasten, 2 kleine Tische, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Blumenkürbner, 2 Reisekoffer, 54 Klaffler, 1 Briefregal, 1 Uhr, 1 Kohlenkasten, 1 Waschkübel, Glas- u. Porzellanfachen, Küchengeräte, Schaukel, Nähbank, 1 Korbhaumkürbner, Bilder, 1 Krankensahnestuhl sowie 15 Bände Meyers Konversations-Lexikon 3. Auflage (1876)

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Merseburg, den 6. September 1909. Fried. M. Kunth.

Waldverpachtung.

Sonnabend den 18. September 1909, nachmittags 4 Uhr, sollen im Gutsbause zu Nöffen den 1. Okt. 1910 pachtfrei werden circa 29 Morgen Barracker, in Lennar und Gölzigler Flur gelegene, vom 1. Oktober 1910 bis 1. Okt. 1916 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termine. P. Riep, Vorstehender.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Kammer, Küche und Keller, zu vermieten. Preis 250 Mk. Friedrichstraße 33.



zum Verkauf.

Zwei Wohnungen an amandauer Stelle zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. ar. Ritterstr. 20.

1-2 gut möblierte Zimmer zum 15. September oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2000 Mk. als 1. Hypothek an ein Wohnhaus (Grundfläche 420 M.) zum 1. Oktober zu leihen gesucht. Werte Offert. unter B 300 an die Exped. d. Bl. erbet.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen. Gertigstr. 9.

Eine Wohnung, 5 bespazare Räume, Küche und Zubehör, in allen Zimmern Gasanlage und im Klosett Wasserleitung ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Anzeig. 1. III.

Besseres möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten. Leichstr. 51, 1 Et.

Von Donnerstag den 9. September ab steht ein großer Transport von 30 Stück dänischen und 1 steinischen Pferden, schwerer und leichter Schlag, sowie ostfriesische Luxusperde, darunter ein Paar sehr schnelle Rappwalachen, 170 cm groß,

Gebr. Strehl, Lützen, am Bahnhof.

Alleinstehende Dame sucht per 1. April 1910 Wohnung im Preise von 5-600 Mk. inkl. Badeeinrichtung. Offerten sind niederzulegen im Zigarrengeschäft von E. Fröhner, Pl. Ritterstraße 2.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabine in ruhiger Lage zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F K 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2000 Mk. als 1. Hypothek an ein Wohnhaus (Grundfläche 420 M.) zum 1. Oktober zu leihen gesucht. Werte Offert. unter B 300 an die Exped. d. Bl. erbet.

gute Lage, sofort zu verkaufen. Off. unter G 324 an die Exped. d. Bl. erbeten.

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Elbstraße.

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Elbstraße.

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Elbstraße.

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Elbstraße.

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Elbstraße.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kabinett zu vermieten
 Schmalstr. 9, 11.
Freundlich möbl. Zimmer
 zu vermieten Markt 15.
 2 elegant möblierte Zimmer sofort zu mieten gesucht. Offerten unter W L 99 an die Exped. d. Bl.

Geschäftshaus.
 Wein in guter Geschäftslage belegenem gut veranlagtem Grundstück in gutem baulichem Zustande mit gutem Kolonial- und Materialwarengeschäft, ist bei 6-7000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. unter H G an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mittleres Wohnhaus
 mit Garten sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Für jeden fest leerehenden Gutschof, Nähe Wertheburs Bahnh., gute Gebäude, 1/2 Morgen Gemüse- und 1 Morgen Obstgarten, nahe lag gute

Mieter und Pächter
 für sofort. Gesucht für pers. Beamten und Gärtner. Näheres bei C. Szendel, Werthebura.

Ausgefämmtes Haar
 auf zu höchsten Preisen
 Götterstr. 17.

Ein gebr. Kochherd
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter K K an die Exped. d. Bl.

Suche gebr. Räucher-Ofen zu kaufen.
 Offerten unter S 100 an die Exped. d. Bl.

2 Herren-Uhren zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Ein Nochofen mit 2 Röhren
 zu verkaufen Götterstr. 11

Ein Paar Läuferschweine
 zu verkaufen Götterstr. 11 1 Tr.

ff. Magdeburger Sauer Kohl
 empfang und versetzt frisch
 Carl Eckardt.

Wöbel, Spiegel, Sofas
 in sehr solider Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl unter reeller Garantie - Transport frei -

P. Pertz, Tischlermeister, Breitestraße 3.
 Willst du was-qualle gegen Kaffe.

Nißmaleiden schnell heilbar.
 Aus Dankbarkeit fehlerlose Auskunft durch G. Herrmann, Dresden, Gr. Bräuerstr. 37

Reisekörbe,
 Fabrikpreise 4,80, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Otto Müller, Johannisstr. 16
 Kopfläuse
 besetzt über Nacht sauerleimt. Es reinigt gründlich die Kopfhaut, besetzt die lästigen Schuppen und befördert den Haarsuchs. a Flasche 50 Pf.
 Central-Druggerie Richard Kuppel

Neckarsulmer-Fahrräder
 verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Pursche,
 Neumarkt 14.

Erntekleider,
 große Vollen in allen Farben,
 Handtücher, Bettzeuge etc.,
 einen schweren Marine-Gesicht,
 1,40 Mtr. breit, a 3,25 Mtr.,
 zu Kostümen (Gelegenheitsstau).

schwarze Kleiderstoffe.
 Spezialität:
C. Kosera,
 an der Geisel.

Mitteltzeit von der **Magdeburger Privat-Bank.** Berliner Kursbericht. Zweigniederlassung Mersaburg. 4. September 1900

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.	
Bisml.	Kurs	Bisml.	Kurs
Reichs-Anw. fg. 1. 4. 12	4 101,25 B	Pr. Prob.-Cred. XXV b. 1918	4 100,70 G
do. do. 1. 7. 12	4 101,25 B	do. XXIII bis 1915	3/4 96,40 G
Deutsche Reichs-Anw.	4 105,00 BzG	do. com. XI, XV, XVI	3/4 93,20 BzG
do. do.	3/4 95,10 BzG	Pr. Cr.-B. 3/4. 1907 umf. 1917	4 101, - BzG
do. do.	3 85,75 BzG	do. von 1904 umf. 1913	3/4 93, - G
Dtsch. Schutzgeb.-Anw.	4 102,10 BzG	do. Rom.-Cb. 1906 umf. 5.17	4 100,75 BzG
Preuß. Staats-Anw.	4 103,00 B	Pr. Prob.-B. 1907 umf. 17	4 101,90 G
do. do.	3/4 95,10 BzG	do. Rom.-Cb. v. 08 umf. 6.18	4 100,80 BzG
do. do.	3 85,75 BzG	Pr. Prob.-B. XXVIII b. 1917	4 100,80 BzG
do. Schagamin. fg. 1. 7. 12	4 101,25 BzG	do. do. XXVI bis 1914	3/4 95,80 G
do. do. 1. 4. 18	4 101,25 BzG	do. Romum. VI bis 1917	4 101,80 G
Waldsige St.-Anw. umf. 1900	4 101,70 BzB	do. do. V bis 1917	3/4 94,75 G
do. Eisen-Anw. co.	3/4 94, - G	Schwartzb. S.-B. VI bis 1912	4 100,10 BzG
do. v. 1902, 04 u. 07	3/4 94, - G	do. I bis 1906	3/4 95, - G
Bayern. Staats-Anw.	4 101,80 G	Ausländische Fonds.	
do. do.	3/4 94,20 G	Argentinien v. 97	4 88,90 BzG
Preuss. Anw. 20 R Loos	6 213, - G	Chilische Anw. 00	4 92,50 G
Bremer Anw. von 1908	4 95,50 G	Chines. C.-Anw. von 1908	5 102,40 BzG
do. von 1905	4 95,50 G	do. von 1898	4 99,60 BzG
Hamb. v. 08 umf. 1900	4 95,50 G	Griechisch 5% 1881	1,76 50,20 BzG
St.-Anw. 87, 91, 93, 99	4 101,90 G	do. Mon.-Anw. 4% 0	1,00 49,20 BzG
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,90 G	Japan. Anleihe II	4 97, - G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,90 G	do. v. 1905	3/4 90,30 B
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 97,60 Bz	Italien. Rente form.	3/4 102,25 G
Wein. 7 fl. Lose	4 101,75 G	Italien. Rente form.	4 102,25 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1890	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1906	4 101,75 G	do. v. 1905	4 102,20 BzB
Waldsige St.-Anw. v. 1899	3/4 95,00 G	do. v. 1900	4 99,90 G
Waldsige St.-Anw. v. 1908	4 101,75 G	do. v. 1905	

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 1. Heft der Unterhaltungsblätter in, des, Romanen und Novellen, 2. Heft der Landwirthschaft, 3. Heft der Handelshilfe, mit neuesten Marktberichten.

Anzeigenpreis: 10 Pf. an der Spitze, 15 Pf. in der Mitte, 20 Pf. am Ende der Zeile.

Nr. 210.

Mittwoch den 8. September 1909.

36. Jahrg.

Der Katholikentag.

Von Karl Schrader, M. d. N.

Der Katholikentag ist wieder einmal zusammen gewesen. Alles hat geklappt. Die Truppen haben sich in der Parade und im Wandervogel bewährt.

Neues, sagt man, habe die Versammlung nicht gebracht. Das ist richtig; man hört immer die alten Klagen, immer dieselben Aufforderungen der Hirten an die treuen Schafe, sich nicht von den Bösen — das sind die Andersgläubigen — verführen zu lassen, sondern sich von ihnen ganz in allen Dingen fern zu halten.

Absonderung der Katholiken — das ist die Hauptforderung ihres Führer; kein Wunder, daß gerade diese so scharf betont wird, denn wenn Katholiken und Protestanten frei miteinander verkehren würden, wie es sich bei Kindern desselben Vaterlandes gehörte, wäre es mit der Macht des Priestertums vorbei.

Neues, sagt man, habe die Versammlung nicht gebracht. Das ist richtig; man hört immer die alten Klagen, immer dieselben Aufforderungen der Hirten an die treuen Schafe, sich nicht von den Bösen — das sind die Andersgläubigen — verführen zu lassen, sondern sich von ihnen ganz in allen Dingen fern zu halten.

Wie ist es z. B. möglich, daß unter dem Vorwand der Versammlung ein Weiber die Frauen tabete, die ihre durch den Guttempler-Orden von der Trunksucht gereinigten Männer in deren Versammlungen führten, weil sie dort von ihrem Laster fern gehalten werden?

Die Leute, die so reden, glauben ehrlich, daß sie so reden müssen, und die Zuhörer glauben ihnen ebenso ehrlich. Das ist die Folge einer lange Jahre hindurch konsequent getanen Arbeit der katholischen Geistlichkeit.

Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hat folgende Erklärung beschlossen: „Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hält die Ausführungen in dem Aufsatze an die mittelständischen Organisationen in Nr. 32 der Deutschen Mittelstandszeitung aufrecht, sofern er die Organisation aller mittelständischen Kreise innerhalb der Deutschen Mittelstandsvereinigung unbedingte für notwendig erklärt und sofern er das Vorhandensein einer feindseligen Stimmung gegen den Hanfa-Bund innerhalb der Reihen der Deutschen Mittelstandsvereinigung verneint.“

„Der Vorstand ist aber nach eingehender Prüfung der Verhältnisse der Bewegung, daß die Deutsche Mittelstandsvereinigung vom Hanfa-Bunde nicht abtrüben soll, da sie die gemeinsamen Interessen des erwerbstätigen Bürgertums sehr gut Schulter an Schulter mit dem Hanfa-Bund vertreten kann.“

Dieser Erklärung ist eine Begründung beigefügt, der wir Nachstehendes entnehmen: „Der Hanfa-Bund will ausschließlich die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten und sie gegen alle Angriffe und Schädigungen schützen. Er will dem erwerbstätigen deutschen Bürgertum eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates verschaffen. Mit diesen Aufgaben können wir uns einverstanden erklären, da

machen will, nehme das katholische kirchliche Handbuch von Krose S. J. zur Hand. Es gibt keinen Zweig der Erziehung, der Fürsorge, der Wohltätigkeit, der nicht erfüllt ist von Vereinen, geleitet von Geistlichen mit dem Hauptzweck, dem Katholizismus zu dienen, und eine große Zahl Standesvereine. Dadurch ist der Katholizismus und besonders seine Geistlichkeit eine ungeheure soziale und politische Macht geworden. Sollte sie versagen, so würde es allerdings mit der katholischen Kirche schlecht stehen; aber die Gefahr ist noch nicht vorhanden. Der Kavalan hat selbst Freude an seiner Macht und trägt deshalb die mancherlei Unannehmlichkeiten seines Standes — von Ausnahmen abgesehen, die man schmerzlich zur Nähe bringt — mit Geduld.

Siehevoll kommt die preussische Regierung auch den Klöstern entgegen. Preußen hatte 1906 2046 Klöster mit 27 796 Insassen; im Jahre 1872 waren es nur 958 mit 9048 Insassen, also die erste Zahl ist verdoppelt, die zweite verdreifacht.

Einem Beweis der großen Macht der katholischen Kirche hat die Wahl 1907 und die Finanzreform gegeben: Das Zentrum, d. h. die katholische Kirche, kam mit ihrer Gelogenschaft alles machen, was ihr passend erscheint, mag es auch deren Interessen widersprechen.

Wie ist es möglich, daß Regierung und Parlament solche Zustände haben entstehen und fortwährend wachsen lassen? Vom Fürsten Bismarck an ist stets nur Augenblickspolitik getrieben worden ohne Rücksicht auf die späteren Folgen getroffener Maßregeln. Er hat erst den Kulturkampf begonnen, um die Macht des Katholizismus zu brechen, und als er seiner Hilfe für neue Wirtschaftspolitik bedurfte, hat er ihn — nachdem dieser Kampf seinen Einfluß gewaltig gestärkt hatte — wieder in den Sattel gesetzt, und so geht es jetzt wieder so, und so wird es weiter gehen, bis wir gelernt haben werden, den entscheidenden Wert auf eine konsequente Höherentwicklung der Nation zu legen. Dann werden wir uns darauf besinnen, daß man vom Anfang, von der Jugendbildung an beginnen, daß man diese national und frei von der Kirche gestalten muß. Aber es wird lange dauern und schwere Arbeit erfordern, um das, was man allmählich hat heranwachsen und sich festlegen lassen, wieder zu befeitigen. So wie jetzt darf es nicht weitergehen.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung und Hanfa-Bund.

Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hat folgende Erklärung beschlossen:

„Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hält die Ausführungen in dem Aufsatze an die mittelständischen Organisationen in Nr. 32 der Deutschen Mittelstandszeitung aufrecht, sofern er die Organisation aller mittelständischen Kreise innerhalb der Deutschen Mittelstandsvereinigung unbedingte für notwendig erklärt und sofern er das Vorhandensein einer feindseligen Stimmung gegen den Hanfa-Bund innerhalb der Reihen der Deutschen Mittelstandsvereinigung verneint.“

Dieser Erklärung ist eine Begründung beigefügt, der wir Nachstehendes entnehmen: „Der Hanfa-Bund will ausschließlich die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten und sie gegen alle Angriffe und Schädigungen schützen. Er will dem erwerbstätigen deutschen Bürgertum eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates verschaffen. Mit diesen Aufgaben können wir uns einverstanden erklären, da

ihre Durchführung auch unseren Zielen entspricht. Der Vorstand sieht in dem Umstand, daß eine Reihe von angesehenen Männern des Mittelstandes in der Verwaltung des Bundes ihren Platz gefunden haben, eine Gewähr dafür, daß das Programm des Bundes in der sachgemäßen festgelegten Richtung durchgeführt wird; er erhofft von der Annäherung der Vertreter verschiedener Erwerbszweige für die Zukunft eine Milderung bestehender Gegensätze zum Wohle der Gesamtheit. Würden die mittelständischen Kreise darauf verzichten, innerhalb des Bundes vertreten zu sein, so läge die Gefahr nahe, daß bei den Aktionen des Bundes die Interessen dieser Kreise nicht genügende Berücksichtigung finden würden. Wir sind gewiß, daß diese Erwägungen, welche uns zu unserem Beschlusse veranlaßten, von unseren Freunden im Reich verstanden und gewürdigt werden.“

Durch diese Klänge wird bestätigt, daß der vor einigen Wochen in der „Deutschen Mittelstandszeitung“ erschienene anonyme Aufsatz weder die ordnungsmäßige Sanktion der Leiter der Deutschen Mittelstandsvereinigung gefunden hat, noch daß die darin niedergelegten Ansichten überhaupt in dieser Partei eine nennenswerte Zahl von Anhängern besitzen. Für die agrarischen Gegner des Hanfa-Bundes, die jenen Aufsatz so frühlich in ihrem Interesse verwandt hatten, wird das freilich eine sehr unliebsame Sache sein.

Ueber dem Haupte eines Zentrumspfarrrers.

Der den anerkanntesten Mut besessen hat, die saule Finanzreform des Zentrums zu kritisieren, sieht sich ein böses Unwetter zusammen. Es ist der Stadtpfarrer von Donauerschingen, Dr. Feuerstein, ein Mann, der im übrigen auf dem rechten Flügel der Zentrumspartei steht und mit dem Liberalismus nicht das geringste zu tun hat. Aber er hat nun einmal vor seinem christlich-sozialen Arbeiterverein die Mitwirkung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform gebührend gekennzeichnet, und deshalb muß er gemogelt werden. Den ersten Stein erhebt gegen ihn die „Gem.“, aus deren Angriff wir folgende Sätze zitieren:

„Ein näheres Eingehen auf das, was der Kritiker Dr. rer. pol. Feuerstein geltend macht, kann wohl unterbleiben. Sein Auftreten ist sehr bedauerlich. Natürlich hat er einfach seine Abzeugung zum Ausdruck gebracht. Es kann ihm aber nicht unbekannt sein, daß er mit derselben Vereinnahmung, wenigstens in der Zentrumspartei. Er brauchte deswegen seine eigene Abzeugung nicht aufzugeben, nach Lage der Dinge aber mußte er sich bezüglich der öffentlichen Verlautbarung derselben Zurückhaltung auferlegen, so lange nicht ein zwingender Anlaß ihn nötigte, mit derselben hervorzutreten. Ein solch zwingender Anlaß lag in keiner Weise vor, während dringende Gründe ihn mahnten, zurückzuhalten. Es konnte ihm ja nicht entgehen, daß das kommen werde, was eingetreten ist: er ist eingereicht unter die Feinde des Zentrums, die ihn landauf landab als Kronzeugen wider daselbe auftreten lassen, ohne daß er es wehren kann. Er nötigte zugleich die eigenen Parteigenossen, die große Stücke auf ihn hielten und von ihm eine bedeutungsvolle Hilfe im Kampfe gegen den Liberalismus erwarteten, gegen ihn aufzutreten.“

Schließlich wird, nachdem es in dieser Tonart noch eine Weile weiter gegangen ist, dem Pfarrer unterbunden der Vorwurf gemacht, er habe selbst seine Rede der gegnerischen Presse mitgeteilt. Das geschieht mit nachstehenden Worten:

„Ein Moment bedarf noch der Aufklärung. Am 8. August war die betreffende Versammlung. In seiner Zeitung wurde etwas darüber gemeldet. Erst am 23. August brachte der sozialdemokratische „Volksfreund“ die Berichte, der seitdem die Wunde durch die liberalen Blätter macht und von

